Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postscheckkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 11 | Dienstag, am 14. Januar 1936 | 102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Sammlung am Januar-Eintopfsonntag, die von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt wurde, hat einen Betrag von 478.58 RM ergeben.

— In vergangener Nacht ist etwas Schnee gefallen, der von dem herrschenden lebhaften Winde an Straßenrändern und geschützten Stellen zusammengetrieben wurde.

Richtlinien über die Mitgliedschaft zur DAF. Der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, hat eine Anordnung erlassen, wonach Mitglied der Deutschen Arbeitsfront im Deutschen Reiche nur der werden kann, der Reichsbürger im Sinne des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 und der Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz vom 14. November 1935 ist. Der Punkt 2a/2 der „Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront", der als Aufnahmebedingung rein-arische Abstammung vorsieht, wird außer Kraft gesetzt.

Angestellte und Freimaurerlogen. Der Reichsfinanzminister erweitert seinen Erlaß betreffend Ermittlung der Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen usw. dahin, daß er auch auf die in der Reichsfinanzverwaltung beschäftigten Reichsangestellten und Betriebsprüfer sinngemäß anzuwenden ist. Die Betriebsprüfer, Sachverständigen und Bodenschätzer, die die Erklärung im bejahenden Sinne abgeben, sind dem Minister bis zum 1. März 1936 zu melden. Dagegen bedarf es der Meldung und der Zustimmung des Ministers zum Aufstieg der übrigen Angestellten zunächst nicht.

Seifersdorf. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend abend ihre Hauptversammlung in Kunaths Gasthof ab. Dem Jahresbericht von Feldwebel Lieber ist folgendes zu entnehmen: Die Wehr setzt sich zusammen aus 47 aktiven und 29 passiven Kameraden einschließlich 7 Ehrenmitgliedern. Uebungen wurden 12 abgehalten, welche sich in 2 Uebungsmärsche, 2 Fußdienste, 7 Steiger- und 7 Geräteübungen sowie eine Alarmübung gliedern. An diesen Uebungen beteiligten sich 488 Kameraden, so daß jeder Dienst durchschnittlich von 41 Kameraden besucht war. Versammlung fand nur eine statt, jedoch wurden mehrere Kommandositzungen und Ausschußbesprechungen wegen des 40jährigen Bestehens abgehalten. Am Luftschutzkursus in Schmiedeberg beteiligten sich 3 Führer der Wehrgliederungen. Die Wehr beteiligte sich in großer Zahl am 50jährigen Bestehen der Bruderwehr Reichstädt, am Besuch der Ausstellung „Der Rote Hahn", ebenso am 50jährigen Bestehen des Bezirksverbandes in Dippoldiswalde. Am 13. September fand eine Besprechung über einen ev. Kauf eines Mannschaftswagens statt. Die Vorschläge des Hauptmanns fanden allgemeine Zustimmung, so daß der Kauf eines Wagens beschlossen wurde, dessen Umbau von Hauptmann Mende und Steiger Göpfert mit Hilfe einiger Kameraden rüstig vorwärts schreitet. Zu ernster Arbeit wurde die Wehr im Berichtsjahre nicht gerufen. Die heimgegangenen Kameraden Hauptmann und Kröher wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Kassenbericht, vom Kassierer R. Grumbt vorgetragen, zeigte ein erfreuliches Bild; dem Kassierer wurde nach Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer für 1936 wurden die Kameraden Gerhard Grumbt und Arthur Querner bestimmt. Man nahm Kenntnis von verschiedenen Rundschreiben und sprach über den Umbau des Wagens. Hauptmann Mende dankte am Schluß allen Kameraden für ihre treue Pflichterfüllung, ebenso der Gemeinde für ihre Mitarbeit.

Seifersdorf. Der Heimatverein hatte seine Mitglieder zu einem Vortragsabend mit anschließender Versammlung im Rahmen des Volksbildungswerkes in den „Seeblick" geladen. Es sprach Lehrer Gruniche über Sitten und Gebräuche im Sachsenlande. Er streifte vorerst den Zweck des Volksbildungswerkes und stellte den Heimatverein mit an erste Stelle in dieser Arbeit. Der Vortrag selbst führte die Zuhörer in der Geschichte tausend Jahre zurück und zeigte germanisches Bauern- und Heidentum, wobei alte Sagen wieder lebendig wurden. Behandelt wurde im besonderen Haus, Hof, Siedlung, Volkskunst und Volkstracht. Reicher Beifall lohnte Lehrer Gruniche, der bat, sich auch weiterhin in den Dienst des Volksbildungswerkes zu stellen. In der anschließenden Vereinsversammlung berichtete Heimatfreund Querner über die Sommerfrischlerabgabe und teilte mit, daß aus diesen Mitteln von der Gemeinde ein Geldbetrag dem Verein überwiesen werden wird. Die Beschaffung einer Hakenkreuzflagge wurde genehmigt. Die Verkehrstafeln sind bestellt worden, ebenso ist von der Gemeinde eine Anschlagtafel errichtet worden. Es wurde Kenntnis genommen von einem Schreiben des Verkehrsamtes der Reichsbahn über Ablehnung der Zehnerkarten. Sehr erfreut war man über das Entgegenkommen der Reichspost, die nunmehr den Briefkasten am Kurhaus an jedem Nachmittag leeren läßt. An das Verkehrsamt der Reichsbahn soll abermals eine Eingabe zwecks Verbesserung der Zugverbindung an Sonntagabenden gemacht werden. Zur Zeit ist von Seifersdorf Sonntag abends von 17,20 Uhr bis 21,51 Uhr keine Verbindung nach Dresden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß der Zug 19,25 Uhr in Seifersdorf hält. Die Reichsbahn hatte eine bessere Beleuchtung der Zugangsstraße nach dem Bahnhof versprochen. An dieses Versprechen soll das Verkehrsamt der Reichsbahn erinnert werden. Um zu vermeiden, daß an einem Abend zwei Veranstaltungen stattfinden, ist von sämtlichen Organisationen ein Vierteljahrsplan aufgestellt worden.

Johnsbach. Der Turnverein hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Lehnert erstattete den Jahresbericht. 1 Hauptversammlung, 4 Mongisversammlungen, 1 Anturnen mit Ball, 1 Silvestervergnügen und 1 Vogelschießen der Schießabteilung bildeten die Veranstaltungen des Vereins, 2 lieben treuen Turnbrüdern, Ehrengauturnwart Seidel, Lunghwitz, und Vorsitzenden Trepte, Luchau, wurde das letzte Geleit mit Fahne gegeben. Einer Anzahl Anmeldungen standen eine größere Zahl Abmeldungen gegenüber. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Gemeinert, er konnte als leidlich günstig bezeichnet werden, auch der Bericht des Turnwartes Göhler konnte manches Erfreuliche aufweisen. Einige Turnbrüder konnten von turnerischen Wettkämpfen als Sieger heimkehren. Eine Anzahl Eingänge fanden schnelle Erledigung. Das Vereinsjahr mußte anordnungsgemäß mit dem Kalenderjahr verbunden werden. Der bisherige Vereinsführer Rud. Lehnert wurde von der Versammlung wieder bestimmt und berief seine Mitarbeiter. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und Dankesworte für die bisher geleistete Mitarbeit im alten Jahr, ermahnte der Vereinsführer zu weitgehender Mitarbeit im neuen Vereinsjahr. Gleiche Dankesworte richtete sein Stellvertreter an ihn.

Johnsbach. Mit Beginn des neuen Jahres hat nunmehr Frau Göhler, nachdem Frau Vater in den Ruhestand getreten ist, ihre Tätigkeit als Hebamme aufgenommen.

Glashütte. Die 75. Gründungsfeier der Kriegerkameradschaft Glashütte begann mit einem gemeinsamen Kirchgang der Kameradschaftsmitglieder am Sonntag vormittag und mit einer Kranzniederlegung. Am Abend versammelten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen im Saale des Hotels „Stadt Dresden". An Preußendeutschlands große Zeit erinnernde Symbole und Wandschmuck, meist in Form von Regimentsmerkmalen (Achselklappen der ehemals sächs. Regimenter) trug das historische Konzert und wurde unterbrochen von einer Ansprache des Kameradschaftsführers Reichel, der einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgründung und -entwicklung bot. Er führte die Zuhörer im Geiste zurück zum Jahre 1860, wo sich am 29. Dezember 21 Männer, die ihrer militärischen Dienstpflicht genügt hatten, zur Gründung eines Militärvereins zusammenfanden. Als Vereinsvorsitzender wurde damals Moritz Großmann gewählt. 13 Jahre nach der Gründung wurde eine Fahne angeschafft und am 15. Juni 1873 geweiht. 24 Jahre, bis zu seinem Tode, war es Moritz Großmann vergönnt, den Verein zu führen. Nachfolger wurde Kamerad Lindig, der 34 Jahre den Verein führte, auch in der schweren Kriegszeit. Am 19. März 1919 fiel die Wahl auf Kam. Paul Baumgarten als 3. Vereinsführer in der Geschichte des Militärvereins, der sein Amt am 1. März 1931 in die Hände des Kameraden Erich Burkhardt legte. In einer arbeitsreichen, aber auch freudvolleren Zeit hat dann Erich Burkhardt bis zum 24. Februar 1935 die Kameradschaft geführt. Der Vereinsführer gedachte dann mit ehrenden Worten der im vergangenen Jahr „zur großen Armee" abberufenen Kameraden, ferner der Millionen im Weltkrieg gefallener Kameraden, der 400 gefallenen Nationalsozialisten und des Feldmarschalls von Hindenburg. Im Anschluß hieran verlas Kameradschaftsführer Reichel die Neujahrskundgebung des Reichskriegerbundesführers und schloß mit einem Treuebekenntnis für Führer und Vaterland. Im Verlauf des Abends sprachen noch Bürgermeister Gotthardt und Kreisführer Heil. Letzterer überreichte unter herzlichen Worten der Beglückwünschung im Auftrage der Bundesleitung der Kameradschaft eine Fahnenmedaille, einigen Kameraden Jubiläumsabzeichen und Kyffhäuserehrenzeichen und Bilder. Vereinsführer Kästner übermittelte im Auftrage der Glashütter Vereine 110 RM.

Dresden. Am 17. Januar jährt sich zum 200. Male der Todestag des Erbauers des Dresdner Zwingers, Daniel Pöppelmann. Aus diesem Anlaß wird Oberbürgermeister Zörner am Grabe Pöppelmanns in der Matthäuskirche einen Kranz niederlegen lassen, ebenso der Oberbürgermeister von Herford, der Geburtsstadt Pöppelmanns. Ferner wird die Stadt Dresden zusammen mit der zeitlich noch nicht feststehenden Abschlußfeier der Zwingererneuerung in diesem Jahre eine Pöppelmann-Gedenkfeier veranstalten. Schließlich wird unter Beteiligung des Kupferstichkabinetts eine Pöppelmann-Ausstellung gezeigt und am Wohnhause Pöppelmanns auf der Schloßstraße ein von der Stadt Dresden gestiftetes Gedächtnismal angebracht werden.

Meißen. Im Betriebe eines hiesigen Fleischermeisters glitt einem Fleischergesellen bei der Arbeit das Messer aus und drang ihm tief in den Leib. Der Verletzte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. In Siegmar hatte ein Einwohner eine giftige Lysol-Lösung als Desinfektionsmittel gekauft und in einer Flasche mitgenommen. Als er später zu Hause Bier trinken wollte, griff er aus Versehen nach der Lysolflasche. Er erlitt durch das Gift so schwere innere Verbrennungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Chemnitz. Als sich nachts der 78 Jahre alte Strumpfwirker Theodor Degenhardt aus Wüstenbrand auf dem Heimwege von Lungwitz befand, stürzte er in den längs der Straße führenden Mühlbach. Es gelang dem Greis zwar noch, sich aus dem Wasser herauszuarbeiten und sich noch ein Stück weit zu schleppen, doch brach er bald darauf, von einem Herzschlag getroffen, zusammen.

Buchholz. In einer Mangelstube geriet ein 14 Jahre alter Knabe in die elektrisch betriebene Wäschemangel und erlitt ernsthafte Verletzungen. U. a. wurde ihm die linke Hand zerrissen und der Arm mehrfach gebrochen und gequetscht. Da die Mangel mit allen vorgeschriebenen Sicherheitseinrichtungen versehen ist, ist es unerklärlich, wie sich der Unfall ereignen konnte.

Plauen. Am Sonntag nachmittag befand sich der 24jährige Wirtschaftsgehilfe Gerhard Schott aus Rößnitz mit einem Fahrrad auf dem Wege nach Straßberg, um seine dort wohnende Braut aufzusuchen und Vorbereitungen für seine in Kürze angesetzte Hochzeit zu treffen. Beim Passieren des stark abschüssigen Weges zwischen Kloschwitz und Straßberg konnte er einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen nicht mehr ausweichen, prallte mit ihm zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am Sonntagabend im Plauener Stadtkrankenhaus gestorben ist. Ein Insasse des Autos wurde durch Glassplitter verletzt, so daß auch er sich in eine Plauener Klinik begeben mußte. Gerhard Schott war der einzige Sohn und Stütze des Gutsbesitzers Emil Schott in Rößnitz.

Dank an die Saar

Der erste Jahrestag der Befreiung

Mit dem Saargebiet beging am Montag das ganze deutsche Vaterland festlich den ersten Jahrestag der Befreiung der Saar von fremder Herrschaft. Ueberall im Reich wehte in den Städten und Dörfern das siegreiche Banner des neuen Reiches, und Festesfreude lag über dem ganzen Saarland an dessen Ehrentag. Prächtig waren die Häuser und Straßen des deutschen Landes geschmückt, das vor einem Jahre seine Schicksalsschlacht siegreich schlug. Um die Mittagsstunde läuteten alle Glocken zur Erinnerung an den 13. Januar 1935. Alle Behörden und Geschäfte schlossen, um allen Volksgenossen in der westlichen Grenzmark die Teilnahme an den Feierlichkeiten zu ermöglichen.

Reichsminister Dr. Frick traf morgens mit dem fahrplanmäßigen Zug in Saarbrücken ein, wo er von vielen Tausenden begeistert empfangen wurde. Der Reichs- und preußische Minister des Innern begab sich nach kurzem Aufenthalt nach Saarlouis, für das der Jahrestag der Saarabstimmung eine ganz besondere Bedeutung erhielt. Vor einem Jahre hatte sich die ganze Bevölkerung, die besonders von französischer Seite umworben worden war, in der gleichen Entschlossenheit wie die übrige Saarbevölkerung zu ihrem deutschen Vaterland bekannt.

Saarlouis wird Saarlautern

An diesem Erinnerungstage nun wurde als Zentrum des Grenzkreises aus den Städten Saarlouis und Fraulautern und den Gemeinden Lisdorf, Pikard und Schöndruch die neue Stadt Saarlautern, von Reichsminister Dr. Frick aus der Taufe gehoben.

Auf dem großen Adolf-Hitler-Platz in Saarlouis waren die gesamten Gliederungen der Partei zu diesem Festakt angetreten. Ringsum stand eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Auf einer großen Tribüne hatten die Kriegsbeschädigten Platz genommen. Aus allen Teilen des Kreises waren die Volksgenossen herbeigeeilt, um die große historische Stunde mitzuerleben. Als Reichsminister Dr. Frick in Begleitung von Gauleiter Bürckel erschien, wurde er stürmisch begrüßt. Kreisleiter Schubert begrüßte den Reichsminister Frick als Sohn des Gaues Pfalz-Saar besonders herzlich. Vor ihm stünden die Männer, die am 13. Januar 1935 den großen Sieg erfochten hätten. Die Bevölkerung von Stadt und Land Saarlouis hätte an diesem Tage bewiesen, daß sie stets gut deutsch geblieben sei.

Dann betrat

Reichsminister Dr. Frick

die Rednertribüne und führte u. a. aus: Die Reichsregierung hat dem heutigen Ehrentage des Saarvolkes nicht fehlen wollen. Deshalb hat mich der Führer entsandt, um dem Saarvolk die besten Grüße und Wünsche für die Zukunft zu übermitteln. Der Versailler Vertrag hat dieses Gebiet vorübergehend von Deutschland abgerissen.

Gerade in Saarlouis sollten sich die sagenhaften 150 000 Saarfranzosen befinden. Am 13. Januar vorigen Jahres

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Mittwoch:

Winde aus nördlichen Richtungen. Wolkig bis heiter. Neigung zu geringen Schneschauern. Temperaturen wenig geändert.

SLUB
Wir führen Wissen.

ist diese Lüge enthüllt worden, als sich auch die Stadt Saarlouis mit 90 v. H. zu Deutschland bekannte. Man wird diesen Tag niemals vergessen, an dem das Saarvolk in musterhafter Gesinnung sich als deutsches Volk gezeigt hat.

Man hat den heutigen Tag gewählt, um Saarlouis mit den vier umliegenden Gemeinden zusammenzuschließen und der neuen Stadt auch einen neuen Namen zu geben. Der alte Name geht auf eine Zeit zurück, die zu den verderblichsten gehört, die Deutschland jemals hat durchmachen müssen.

Mitten im Frieden wurde deutsches Land geraubt. Fremde Namen hat man deutschen Städten gegeben. So erhielt Saarlouis den Namen eines französischen Königs. Die Bevölkerung hat damals gebeten, daß der alte Name beibehalten werde. Trotzdem wurde ihr der Name Saarlouis aufgedrängt. Deshalb soll dieses Unrecht jetzt wiedergutgemacht werden, und diese Stadt soll wie in alter Zeit wieder den alten Namen Saarlautern führen.

Reichsminister Dr. Frick ging dann in kurzen Worten auf das ein, was in den wenigen Jahren nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland alles geschaffen werden konnte. Er wies besonders darauf hin, was Deutschland dem Führer alles verdanke. Auch das Ergebnis der Saarabstimmung sei ein ungeheurer Erfolg dieser Politik des Führers gewesen, denn das neue Deutschland mußte zu einer gewaltigen Anziehungskraft für das Saarland werden. Reichsminister Dr. Frick schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Anschließend wurden die deutschen Lieder gesungen.

Zum Abschluß der Kundgebung dankte Kreisleiter Schubert dem Reichsminister Dr. Frick für seine Ausführungen und gab seinerseits das Gelöbnis ab, daß er als Bürgermeister der neuen Stadt sein Amt so führen werde, wie es sich für einen gewissenhaften Nationalsozialisten gezieme.

Anschließend trug sich Dr. Frick in das Goldene Buch der Stadt ein. Dann fuhr er nach dem Ehrenmal im Warndt und kehrte darauf wieder nach Saarbrücken zurück. Der Minister begab sich in den historischen Saal der Wartburg, wo die Hitler-Jugend des Gebietes 25, Pfalz-Saar, ihre Jahrestagung abhielt. Der Saal war mit den Fahnen der HJ. und Hakenkreuzbannern ausgeschmückt und bis auf den letzten Platz von den Vertretern und Unterführern der HJ., des BDM. und des Jungvolks voll besetzt. Unter stürmischem Beifall richtete Reichsinnenminister Dr. Frick an die Jugend etwa folgende Worte: Es ist mir eine große Freude, euch hier aus Anlaß meiner Anwesenheit zur Jahresfeier des Abstimmungssieges begrüßen zu können. Die deutsche Jugend ist unser kostbarstes Gut; denn auf ihr ruht die Zukunft der Nation. Ihr als Führer dieser Jugend neben dem Elternhaus, der Schule und der Kirche habt eine ungeheure Aufgabe und Verantwortung.

Für diese Aufgabe müssen wir aber in Anspruch nehmen die alleinige Zuständigkeit der HJ. Wir müssen hier den absoluten Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates geltend machen. Die neu zu schaffende Staatsjugend wird die Aufgabe haben, die deutschen Jungen und die deutschen Mädel zu guten Reichsbürgern zu erziehen. Niemand wird künftig im nationalsozialistischen Staat Beamter werden können, der nicht in die Schule der HJ. und der Staatsjugend gegangen ist.

Anschließend sprach Stabsführer Lauterbacher. Heute und in den kommenden Jahrhunderten würden wir uns gern des Abstimmungstages an der Saar erinnern, denn er sei ein Tag der großen Volksverbundenheit und Kameradschaft. Abschließend gab Lauterbacher im Auftrage des Reichsjugendführers dem Bann 70 Saarbrücken den Ehrennamen „Bann des 13. Januar", was in der Versammlung grenzenlose Begeisterung auslöste.

Gau Saarpfalz

Der Stellvertreter des Führer gibt bekannt: „Laut Anordnung des Führers trägt der bisherige Gau Rheinpfalz-Saar ab 13. Januar 1936 die Bezeichnung Gau „Saarpfalz".

Reichsleiter Dr. Ley sandte an Gauleiter Bürckel-Saarbrücken folgendes Telegramm: „Der heutige Feiertag der deutschen Saar ist ein Feiertag des ganzen deutschen Volkes. Als am 13. Januar 1935 das deutsche Saarvolk für ewige Zeiten seinen Namen in das Buch der Weltgeschichte schrieb, sind auch die Herzen der deutschen Arbeiter in allen Gauen des Reiches voll dankbaren Jubels gewesen. Das schaffende Deutschland wird auch weiterhin Treue mit Treue vergelten. Dankbar gedenken wir heute des deutschen Saarvolkes und Ihres Einsatzes für unseren Führer und unser geliebtes Vaterland. Der Gleichklang unserer Herzen gewährleistet den Erfolg unseres gemeinsamen Werkes. Heil Hitler! gez.: Dr. Robert Ley.

Ein Jahr Aufbau

Ein welch starkes Interesse auch das Ausland der Wiederkehr des Jahrestages der Abstimmung entgegenbringt, geht daraus hervor, daß etwa 20 ausländische Journalisten, in der Hauptsache die Berliner Vertreter namhafter Auslandsblätter, in der festlichen Stadt Saarbrücken eintrafen. Auf einer kurzen Besichtigungsfahrt lernten sie das einjährige Aufbauwerk des Nationalsozialismus im Saarland kennen. Sie konnten sich überzeugen, in welch großem Umfange gerade die Bautätigkeit eine Belebung erfahren hat. Allein in Saarbrücken konnten innerhalb des einen Jahres nach der Rückgliederung rund 750 Wohnungen neu erstellt werden. Große Baupläne, in ihren ersten Umrissen bereits erkennbar, werden in naher Zukunft verwirklicht. Neben den bereits fertiggestellten Großbauten wie die Großmarkthalle fand die zwei Tage vor der Jahresfeier eingeweihte Friedrich-List-Schule, fanden ferner die zahlreichen großen Stadtrandsiedlungen das Interesse der Ausländer. Besichtigungen von Musterhäusern vermittelten ihnen einen starken Einblick in das nationalsozialistische Wollen. Allein für weitere Wohnungsbauten in Saarbrücken stehen für das zweite Jahr nationalsozialistischer Herrschaft an der Saar 15 Millionen zur Verfügung, weitere 15 Millionen RM für öffentliche Großbauten, wie für die Errichtung eines neuen Schlacht- und Viehhofes, eines neuen Rundfunkhauses, des neuen Flughafens, dessen Vollendung drei Jahre in Anspruch nehmen wird, und für das Theater des Führers.

Traditionsmarsch der Zwanzigtausend

Schon Stunden vor dem angesetzten Zeitpunkt umsäumten dichte Menschenmassen die Straßen, um dem Traditionsmarsch der Zwanzigtausend durch die Stadt und dem anschließenden Vorbeimarsch vor Reichsminister Dr. Frick beizuwohnen. Eine große Tribüne mit über 1000 Sitzplätzen war gegenüber dem historischen Rathaus aufgebaut. Etwa um 15.15 Uhr erschien, jubelnd begrüßt, Reichsminister Dr. Frick in Begleitung des Gauleiters und Reichskommissars Bürckel.

Kurz darauf begann der über eine Stunde dauernde Vorbeimarsch der Formationen und Gliederungen der Partei mit dem geschichtlich gewordenen „Ordnungsdienst" der Deutschen Front an der Spitze. Es folgten der Reichsarbeitsdienst und schließlich in langen Zügen die Deutsche Arbeitsfront.

Feier in der Wartburg

Nach dem Erinnerungsmarsch fanden die Befreiungsfeiern der Saar mit einer Kundgebung in der Wartburg ihren Abschluß. Eingeleitet wurde die Kundgebung, die von dem Rundfunk als Reichssendung übertragen wurde, mit einem Festspiel. Anschließend nahm Gauleiter Bürckel das Wort und gab einen Ueberblick über den Kampf an der Saar und die Wiedereingliederung dieses Landes in das Deutsche Reich.

Gauleiter Bürckel

hielt eine Rede, die er selbst einleitend als seinen Rechenschaftsbericht bezeichnete. Er ging davon aus, daß der Abstimmungstag der Triumph des Blutes und damit des Charakters über alle von niedrigen Spekulationen getragenen materiellen Nützlichkeitserwägungen war. Es gab an diesem Tage nur Deutsche, die zusammen auf der breiten Straße heimmarschierten. Am 13. Januar marschierte die Deutsche Front ins nationalsozialistische Deutschland und zu seinem Führer. Der Gauleiter berichtete sodann über die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages der Rückgliederung des Saarlandes. Die schwierigste Frage, so sagte der Gauleiter, lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Das Preisniveau für die lebenswichtigen Güter lag an der Saar unter dem des Reiches, ebenso die Löhne. Die Saarindustrie verlor plötzlich ihr Absatzgebiet. Es drohte also bei der Grenzöffnung nach der deutschen Seite hin die Gefahr des Ausverkaufs der Saar. Es mußte ohne Zeitverlust hart zugegriffen werden gegen alles, was der gleichzeitigen Lösung dieser Fragen im Wege stand. Während von meinen nächsten Mitarbeitern und den Männern der Wirtschaft Uebermenschliches in diesen Tagen geleistet wurde, griff die Reichsregierung mit den notwendigen Verbilligungsaktionen regulierend ein.

Die Arbeitslosenziffer erhöhte sich nicht, wie ursprünglich auch von Optimisten angenommen wurde, von 52 000 auf etwa 70 000 bis 80 000, sondern sie begann schon in kürzester Frist, zum großen Teil bedingt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, bis auf 25 000 zu sinken.

Eine schwierige Frage war auch die des staatspolitischen Aufbaues. Eine Reihe territorialer Aenderungen innerhalb der Kreise wurde vorgenommen, die im Interesse einer freien kommunalen Entwicklung geboten waren. Die größten Aenderungen hat der Bezirk Saarlouis erfahren. Die Gemeinden Fraulautern, Lisdorf, Picard, Schönbruch und Saarlouis sind ab heute zu einer neuen Gemeinde vereinigt. Die Bewohner von Saarlouis haben einst an den französischen König Ludwig XIV. die Bitte gerichtet, daß doch ihre Stadt ihren ursprünglichen Namen Saarlautern behalten dürfe. Wir ehren das Andenken dieser deutschen Bevölkerung. Im Zuge der organisatorischen Neugestaltung heißt diese neue Stadt nun ab heute Saarlautern.

Der Gauleiter wandte sich dann an die ausländischen Pressevertreter und behandelte einige Fragen, die von ihnen vor einem Jahr an ihn gestellt wurden: Die Juden, so führte er aus, sind wohl ausnahmslos zugleich unter dem bekannten Kontingent des Status quo. Sie genießen den Schutz des römischen Abkommens gleich doppelt: als Juden und als Status quo-Wähler. Bis zum 1. März werden wohl mehr als 95 v. H. aller Juden unter gründlichster Ausnützung aller durch das römische Abkommen gesicherten finanziellen und vermögensrechtlichen Möglichkeiten das Saargebiet verlassen haben. Die noch hier bleiben, werden nach den bereits geltenden Gesetzen behandelt.

Der Gauleiter wies weiter darauf hin, daß das religiöse und kirchliche Leben völlig ungestört geblieben sei, daß Ruhe und Frieden herrsche. Was die Status-quo-Anhänger betrifft, so kann niemand uns zumuten, ihnen um den Hals zu fallen. Es kam alles so, wie wir es voraussagten. Die Drahtzieher führen jetzt ein angenehmes Leben. Um die armen Verführten bekümmern sie sich nicht mehr. Diese erbärmlichen Wichte haben so manchen Menschen auf dem Gewissen, der sich heute in der Seele schämen muß, wenn er einen Kindern in die Augen sieht. Und wenn ich daran denke, daß in diesem Augenblick so manchem dieser Verführten, der am Rundfunk mithört, die Tränen in den Augen stehen, dann möchte ich die menschliche Bemerkung machen: Gebt euch, solange ihr noch das Glück habt, auf diesem geheiligten Boden zu leben, den andere gerettet haben, alle Mühe, wiedergutzumachen, was sich noch gutmachen läßt. Eure Kinder jedenfalls wollen wir für eure Sünden nicht verantwortlich machen.

Der Gauleiter betonte dann, daß gerade die Menschen an der Saar durch ihren Kampf als die letzten großen Zeugen aller Welt bekannt haben: Wir haben als Lehrmeister das geschichtliche Erlebnis einer deutschen Grenzmark; nicht Preuße, nicht Bayer, nicht Süddeutscher, nicht Norddeutscher, nicht Protestant, nicht Katholik, sondern nur Deutscher. Die Welt wollte es damals nicht glauben, und sie richtete ihre entscheidende Frage an ein Volk, dem ein Vertrag aufzwang, letzter Zeuge um das eigene Blut zu sein. Und die Antwort war ehern, treu und gewaltig, weil sie einfach war: Wir sind nur Deutsche. Diesem geschichtlichen Bekenntnis und dieser völkischen Notwendigkeit hat der Führer seine dankbare Anerkennung gegeben, wenn er gestern verfügte, daß dieses Land zusammen mit der schon ein Jahrtausend um das gleiche Schicksal ringenden Pfalz ab heute den Namen trägt: Gau Saarpfalz.

Zum Schluß seiner Rede erklärte der Gauleiter: Herr Minister! Diese Menschen heimzuführen, war keine Arbeit. Hier wurde Arbeit zur höchsten Ehre. Die Saar ist zu Hause. Das ist ebensowenig das Verdienst einiger weniger im zweiten Kampfabschnitt an der Saar, wie der Sieg vor einem Jahr es war. Ohne tapfere Soldaten kann kein General zum Marschallstab kommen. Ich melde Ihnen, Herr Minister, deshalb den Vollzug der Rückgliederung als die gemeinsame Arbeit aller Saarländer. Es gibt noch alle Hände voll zu tun wie überall, und niemand wird uns die Arbeit abnehmen. Uns hilft der Herrgott, wenn wir uns selber helfen!

Wir wünschen den Franzosen keine inneren Unruhen, den Engländern keine Aufstände. Uns kann man auch nicht mehr mit Kanonen und Tanks imponieren. Uns kann man nur imponieren mit einem: Wenn andere es als ihre vornehmste Ehre betrachten, unsere Ehre nicht anzutasten, damit wir in Frieden mit allen für die Zukunft unserer Kinder sorgen können. Unser größtes inneres Glück aber ist, daß wir Deutsche sind und einen Hitler haben.

Stürmische Heil-Rufe, die sich minutenlang wiederholten, folgten der Rede des Gauleiters. Begeistert sangen die Versammelten das Saarlied. Anschließend sprach

Reichsminister Dr. Frick

der Worte höchster Anerkennung für die heldenhafte Haltung des Saarvolkes fand. Der Minister fuhr fort:

Auch heute möchte ich im Auftrage des Führers noch einmal allen Saarländern danken, ob sie nun hier in ihrer Heimat ansässig sind oder aus dem übrigen Reich, aus dem Auslande oder gar von Uebersee hier zur Abstimmung herbeigeeilt waren. Sie alle haben dem deutschen Vaterlande einen Dienst von geschichtlicher Bedeutung erwiesen, nicht in Erwartung einer Belohnung, sondern lediglich aus nationalem Pflichtbewußtsein heraus und getreu der Stimme ihres Herzens und Blutes.

Der Saarsieg war der historische Auftakt des Jahres 1935, in dem dank der vorausschauenden Politik unseres Führers Adolf Hitler dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder geschenkt wurde. Unter dem wachsamen Schutze seiner Wehrmacht konnte Deutschland seine innere friedliche Aufbauarbeit inmitten einer Welt von Unruhe fortsetzen. Zu meiner Freude kann ich heute feststellen, daß die Schwierigkeiten schneller überwunden sind, als wir es selbst angenommen hatten, und daß nunmehr die Rückgliederung des Saarlandes als vollzogen anzusehen ist. Das Reich hat mit dem 1. März das Saarland in seine unmittelbare Verwaltung genommen.

Wann und in welcher Form das Saarland bei einer Neugliederung des Reiches in eine größere Verwaltungseinheit aufgehen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Auch diese Entscheidung wird der Führer zu dem Zeitpunkt treffen, der ihm im Rahmen der deutschen Gesamtpolitik richtig erscheinen wird. Nachdrücklich weise ich aber heute bereits darauf hin, daß die spätere Reichsgaueinteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Hauptverkehrsachse des Saarlandes, die unbestreibar von Westen nach Osten verläuft, folgen wird.

Die Angleichung des Saarlandes an den Rechtszustand im übrigen Reich ist mit zahlreichen Saarlandverordnungen stufenweise durchgeführt und so gut wie abgeschlossen. Der Saarländer hat heute in jeder Beziehung die gleichen Rechte und Pflichten wie seine Volksgenossen in anderen Landesteilen.

Der Minister gab dann einen Rückblick über die wirtschaftliche Rückgliederung des Saarlandes und zeichnete ein eindrucksvolles Bild des an der Saar geleisteten Aufbauwerkes. Ueberall im Saarland könne man heute den Erfolg der Arbeitsbeschaffung beobachten. Durch die volle und rückhaltlose Hingabe an das große Werk des Führers könne jeder zu seinem Teil mithelfen an der Sicherung der deutschen Zukunft. Der Minister schloß dann seine Rede unter lebhaften Zustimmungskundgebungen mit den Worten:

Zwischen heute und dem 13. Januar 1935 liegt für das Saarland und für uns alle ein Jahr harter und von Erfolg gekrönter Arbeit. Eure Heimat aber ist wieder ganz hineingewachsen in das große deutsche Vaterland. Nichts kann uns trennen von dem gemeinsamen unabänderlichen Willen, unser Volk groß, frei und glücklich zu machen und zu erhalten. Im Gedenken an die geschichtliche Stunde vor einem Jahr, an den Ehrentag des Saarlandes, geben wir unser aller Empfindungen Ausdruck in dem Ruf: Unser deutsches Vaterland, unser geliebter Führer! Sieg Heil!

Die Rede des Reichsministers wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendete die eindrucksvolle Feier

Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Gauleiter des Saar-Pfalz-Gaues, Reichskommissar Bürckel, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Jahrestag der Abstimmung entbietet das dankbare Saarvolk die aufrichtigsten Treuegrüße und verbindet damit den herzlichen Wunsch, daß Sie, mein Führer, doch recht bald zu uns kommen mögen. Ihr getreuer Bürckel."

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Ihre Grüße erwidere ich herzlichst in dankbarer Erinnerung an die vorbildliche Haltung des Saarvolkes während der Jahre der Fremdherrschaft und in treuem Gedenken an das überwältigende Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland, das die Saarländer heute vor einem Jahr abgelegt haben. Adolf Hitler."

Anläßlich der Jahresfeier der Saarbefreiung gibt Reichserziehungsminister Rust bekannt, daß die Stadt Saarbrücken im Herbst 1936 eine Hochschule für Lehrerbildung erhält. Damit übernimmt das Saarvolk die Aufgabe, an der Heranbildung des nationalsozialistischen Erziehernachwuchses mitzuwirken.

Am 19. Januar „Erinnerungssammlung" des WHW! Politische Leiter sammeln am Sonntag, 19. Januar für das WHW!

Englischer Bericht über Südtirol

Militärische Vorbereitungen Italiens und Fahnenflucht

Im Gegensatz zu den italienischen Abreden über angebliche Vorkommnisse in Südtirol veröffentlicht die Londoner Zeitung „Evening Standard" einen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Innsbruck, wonach die Zahl der Männer, die sich der Dienstleistung in Abessinien durch die Flucht nach Oesterreich entziehen, wachse; die Männer flüchteten unter schwierigen Umständen über die schneebedeckten Alpenpässe. Die Grenzdörfer in Südtirol seien im Zug der militärischen Vorkehrungen Italiens mit Soldaten und bewaffneter Polizei gefüllt. Der Berichterstatter will wissen, daß seit Kriegsausbruch mehr als 10 000 Männer bei den Nothilfeverbänden gemeldet worden seien.

Der Professor der Universität Innsbruck, Dr. Reut-Nicolussi, habe dem Berichterstatter erklärt, daß seit Kriegsbeginn 1700 deutschsprechende italienische Soldaten die Grenze überschritten hätten. Kürzlich sei eine vollständige italienische Abteilung mit Maschinengewehren und Gewehren in einem Dorf in Nordtirol eingetroffen, wo sie sich der Polizei gemeldet hätte. Bei der Abfahrt eingezogener Reserveoffiziere sei es auf allen Bahnhöfen zu Störungen gekommen, in deren Verlauf viele Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Diese Mitteilungen der englischen Zeitung über Südtirol werden von italienischer Seite entschieden bestritten; die Verantwortung für die Richtigkeit der Berichte fällt also dem englischen Blatt zu.

Sächsisches

Reinhardtsgrimma. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront (Ortsgruppe Reinhardtsgrimma) hatte am Sonnabend abend zu einem Bunten Abend in den Gasthof zum „Goldenen Hirsch" geladen. Der Dresdner Vortragskünstler Carl Zimmermann erfreute die Zuhörer mit seinem unerschöpflichen Humor und mußte sich oft zu Zugaben entschließen. Angenehm unterhielt der Dresdner Konzertsänger Walter Linke mit seinem vortrefflichen Bariton und gut vorgetragenen Gedichten. Eine Tanzszene bot die Tänzerin Ilse Hahn und die Kapelle der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr spielte flotte Musikstücke. Ein gemütlicher Tanz schloß sich an.

Dresden. Ein halbes Meter Wasserwuchs. Der Wasserstand der Elbe ist seit Sonntag infolge des anhaltenden Regens und Tauwetters um mehr als ein halbes Meter gestiegen. Da auch von der oberen Elbe am Montag ein Wuchs um 115 Zentimeter aus Aussig gemeldet wurde, ist mit einem weiteren Steigen des Wasserstandes zu rechnen.

Leipzig. Elster-Saale-Kanal-Brücke. Die erste der vier Brücken auf der Baustrecke Landesgrenze—Kreypau des Elster-Saale-Kanals, die die Orte Kötzschlitz und Günthersdorf verbindet, ist dem Betrieb übergeben worden. Die im Fachwerkbau errichtete Brücke weist eine Stützweite von achtundvierzig Meter und eine Breite von fünf Meter auf. Mit den Ausschachtungsarbeiten für das Kanalbett soll jetzt begonnen werden.

Buchholz. Kreisjägerappell. An dem Kreisappell der Deutschen Jägerschaft des Kreises Annaberg-Obererzgebirge, der mit einer Trophäenschau verbunden war, nahm auch Gaujägermeister Reichsstatthalter Mutschmann teil, der auf das neue Reichsjagdgesetz einging. Alles, was der Jäger tue, müsse erfühlt sein. Die kleinste Zelle der Deutschen Jägerschaft sei der Hegering; dort müsse echte Kameradschaft herrschen. Jeder Jäger müsse es als eine Ehrenpflicht betrachten, an den Zielen der Deutschen Jägerschaft mitarbeiten zu dürfen. Hinsichtlich des Wildbestandes betonte der Gaujägermeister, daß der Erzgebirgshirsch den Vergleich mit dem Rotwild anderer Gaue nicht zu scheuen brauche. Kreisjägermeister Jordan aus Oberwiesenthal, Forstwart Wunderlich aus Crottendorf, Forstmeister Göbel, Förster Enderlein und Albert Seidel aus Geyer wurden mit der Hegemedaille ausgezeichnet.

Plauen. 15000 Tagewerke. Beim Anhalten der milden Witterung wird im Auftrag des Stadtbauamtes der Bau einer dreiteiligen Straße nach Jößnitz in Angriff genommen, wodurch einer größeren Anzahl Volksgenossen Arbeit zu Tariflöhnen vermittelt wird. Die Kosten dieses Vorhabens werden mit 120 000 RM angegeben. Zur Durchführung werden 11 600 Tagewerke angenommen, für die rund hundert Arbeitskräfte benötigt werden. Man hofft, Ende März oder Anfang April die Straße in Benutzung nehmen zu können. Als zweite Notstandsmaßnahme ist die Pflasterung der Elster-Bettstohle vorgesehen; die hier auszuführenden Tief- und Wasserbauarbeiten werden bei 3800 Tagewerken mit einem Kostenanschlag von 36 000 RM beziffert.

Elsfeld i. V. 16 neue Siedlerstellen sollen am 1. April errichtet werden. Trägerin dieses Vorhabens wird die Heimstättengenossenschaft Dresden sein.

Löbau. Am Montag gewann hier ein Ruheständler in der Winterhilfslotterie 500 RM. Nach Löbau sind schon eine ganze Anzahl Gewinne von 100 und 50 RM gefallen. Es wurden hier aber auch seit Beginn der Lotterie schon über 4000 Lose abgesetzt, bei einer Einwohnerzahl von 14 000 ein recht erfreuliches Ergebnis. Im vorigen Jahre erreichte Löbau mit über 23 000 abgesetzten Losen einen weit besseren Durchschnitt als die Nachbarstädte.

Ausweisung eines Hetzers

Berlin, 14. Januar.

Der bisherige Berliner Berichterstatter des „Prager Tagblatts", der Jude und tschechoslowakische Staatsangehörige Ernst Popper, ist aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er fortdauernd in unzuverlässiger, unsachlicher und gehässiger Weise über Deutschland an die von ihm vertretene Zeitung berichtete und durch seine irreführenden Hetzartikel nicht nur die Interessen des Reiches erheblich geschädigt, sondern auch die internationale Atmosphäre planmäßig vergiftet hat.

Führerbesuch in Nürnberg

Der Führer traf am Montagabend überraschend in Nürnberg ein und nahm im Stadttheater an einer Aufführung des „Zigeunerbaron" für die NSG „Kraft durch Freude" teil. Die Besucher, nur Arbeiter und Angestellte aus Nürnberg, bereiteten dem Führer eine stürmische Huldigung.

Jüdischer Mädchenmörder überführt

Berlin, 14. Januar. Nach mühevollen Ermittlungen ist es jetzt der Berliner Mordkommission gelungen, den Mord an der 30jährigen Johanna Schiele in der Puttkamerstraße 8 aufzuklären und den Mörder, den 29 Jahre alten Juden Arnold Zwirn, der Tat zu überführen. In der Nacht zum 15. Dezember des vergangenen Jahres wurde die Schiele mit zertrümmertem Schädel in ihrem Bett tot aufgefunden. Am Tatort fehlten das Mordinstrument, die Geldbörse und ein Schlüssel der Ermordeten. Von Anfang an hatte bei der Mordkommission Verdacht gegen einen gewissen Arno bestanden, der in seinen Kreisen „der schöne Bubi" genannt wurde. Er war selbst noch als Leidtragender mit einem Florband am Arm und mit einem großen Kranz zur Beerdigung der Ermordeten gefahren, um den Trauernden sein Beileid auszusprechen. Zwirn, der bereits wegen schweren Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich seit einiger Zeit unangemeldet bei der Ermordeten aufgehalten. Die Mordkommission stellte fest, daß Zwirn keine Arbeit hatte, sich vielmehr, nicht nur von der Ermordeten, sondern auch teilweise noch von anderen Mädchen aushalten ließ. Da er immer nur so viel zugab, als ihm unbedingt nachgewiesen werden konnte, war ihm nur Zug um Zug die Tat nachzuweisen, bis er dann schließlich sein Leugnen aufgab und unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials ein offenes Geständnis ablegte.

5300 Olympia-Teilnehmer

Der Vorstand des Organisationskomitees für die elften Olympischen Spiele trat zur ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Generalsekretär Dr. Diehm teilte mit, daß nach dem jetzigen Stand der Anmeldungen eine erheblich größere Anzahl von Teilnehmern zu den Spielen erwartet werden müsse, als nach den Erfahrungen der bisherigen Olympischen Spiele angenommen werden konnte.

Es liegen bis jetzt Meldungen aus einundzwanzig Ländern vor, d. h. noch nicht einmal aus der Hälfte aller teilnehmenden Länder, trotzdem mache ihre Mannschaft allein schon 3806 Personen aus. Rechne man die Aktiven der übrigen achtundzwanzig Länder in einer Höhe zu, die sich heute schon mit Sicherheit schätzen lasse, so komme man auf 5300 Aktive, das seien mehr als das Dreifache der Teilnehmerzahl von Los Angeles.

Opfer des Meeres

Frachtdampfer mit 34 Mann untergegangen.

New York, 14. Januar. Wie der Küstenwachtdienst in Astoria im Staate Oregon meldet, ist der 3500 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Iowa" mit 34 Mann an Bord während eines schweren Wirbelsturmes an der nordpazifischen Küste untergegangen.

Der Dampfer zerschellte auf den Klippen in der Mündung des Columbiaflusses. Die Küstenwächter mußten, ohne helfen zu können, mitansehen, wie die haushohe Brandung Stück um Stück des Frachters wegriß, bis nach zwei Stunden der letzte Mast verschwunden war; Hilfe war bei dem hohen Seegang unmöglich.

Man fürchtet, daß noch zwei bisher vermißte Schiffe dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen sind.

Allerlei Neuigkeiten

Das Einsturzunglück in der Grazer Kaserne. Wie das „Wiener Montagsblatt" meldet, wurden weitere beträchtliche Bauschäden an der Lazarettkaserne in Graz festgestellt. Nachts mußte die Feuerwehr gerufen werden, die weitere Stützungsmaßnahmen durchführte. Die Lage wurde aber so bedrohlich, daß auch der bisher stehengebliebene Flügel der Kaserne geräumt werden mußte.

Tödliche Skiunfälle in den Alpen. Die 26jährige Hertha Kurz aus Krems in Niederösterreich stürzte bei einem Ausflug zur Ruine Dürnstein im sogenannten Dürnsteiner Western 100 Meter tief in eine Felsspalte ab. Sie wurde völlig zerschmettert. Im Turntaler Gebirge bei Lienz verunglückte bei einer Skifahrt die Frau des Bankdirektors Jakober durch eine Lawine.

Rumänischer Großbetrüger verhaftet. In Feldkirch (Vorarlberg) ist der Direktor einer rumänischen Petroleumfirma in Bukarest namens Eremias Eugen Groß in dem Augenblick verhaftet worden, als er die Grenze überschreiten wollte. Er wird von den rumänischen Gerichten wegen Urkundenfälschung über rund 80 Millionen Lei verfolgt.

4½ Zentner Opium beschlagnahmt. Auf dem Dampfer „Asama Maru" wurden in Kobe 225 Kilogramm Opium beschlagnahmt. Zwei Matrosen wurden festgenommen. Der Dampfer war aus San Francisco eingetroffen.

Gerichtssaal

Zwei Schwerverbrecher unschädlich gemacht

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte den berüchtigten vierunddreißigjährigen Schwerverbrecher Eduard Alfred Sparschuh wegen schweren Diebstahls zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sparschuh war im August 1933 nach teilweiser Verbüßung einer fünfjährigen Gefängnisstrafe entlassen worden und ein Jahr später im Grillenburger Wald aufgetaucht, wo er mit einem Helfer festgenommen werden konnte. Sparschuh trug bei sich eine Armeepistole mit sechsunddreißig Patronen, ein Terzerol und Einbruchswerkzeug. Die jetzige Verurteilung erfolgte wegen der im Jahr 1930 begangenen Einbrüche in Dresden und Bischofswerda und wegen des Besitzes großer Mengen Einbruchswerkzeuge.

In dem siebenunddreißigjährigen Otto Walter Erich Schultz wurde mit der Verurteilung zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht ebenfalls ein Schwerverbrecher unschädlich gemacht; gegen ihn wurde außerdem die Sicherungsverwahrung verhängt. Auch Schultz hatte nach Verbüßung einer achtjährigen Zuchthausstrafe im Oktober vorigen Jahres in Dresden zwei Einbrüche begangen und auch bei ihm fand man bei der Verhaftung zahlreiche Einbrecherwerkzeuge.

Ueber 140 Fahrräder gestohlen

Eine vierköpfige Diebesbande hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu verantworten, die von August 1933 bis 1935 in Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Wurzen, Döbeln, Riesa, Schkeuditz, Halle, Dessau und Gera über 140 Fahrräder gestohlen hatte. Wegen Rückfalldiebstahls oder wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhielten der dreiundfünfzigjährige Hermann Witte sowie der neunundvierzig Jahre alte Franz Uhlmann je vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust, der einunddreißigjährige Hermann Bonin drei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust und der dreiundvierzigjährige Witte zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Jüdische Frechheit.

Wegen Betruges in vier Fällen verurteilte das Berliner Sondergericht den 27jährigen Ostjuden Harry Faß zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte reiste in den Jahren 1933 und 1934 als Vertreter für eine Wäschefirma und suchte in Berlin, sowie in der Provinz Brandenburg seine Waren abzusetzen. Dabei besaß er die Frechheit, mit dem Parteiabzeichen aufzutreten und in einzelnen Fällen auch zu erklären, er sei Sturmführer. Unter diesen Umständen sah das Sondergericht von der Zubilligung mildernder Umstände ab, da ein Jude, der das Parteiabzeichen mißbraucht, um seine Geschäfte zu fördern, mit keiner Milde zu rechnen hat.

Schutz den Raubvögeln in Sachsen

Sachsen ist an Raubvögeln nicht mehr allzu reich; die dichte Besiedlung hat auf ihren Bestand stark mindernd eingewirkt. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz ist seit drei Jahrzehnten bemüht, den Naturschutzgedanken auch auf die Raubvögel auszudehnen. Am häufigsten sind in Sachsen noch der Hühnerhabicht, der Sperber, der Mäusebussard und der Turmfalke. Stark zusammengeschrumpft und kurz vor der Ausrottung stand vor einem Jahrzehnt auch der Wanderfalke; das Schwergewicht des Vorkommens des Wanderfalken liegt in der Sächsischen Schweiz, doch horsten noch wenige Paare auch im Zittauer Gebirge und im Erzgebirge. Das Vorkommen der Rohrweihe ist in der Hauptsache auf die teichreiche Oberlausitz beschränkt. Schon seit weit über hundert Jahren ist in Sachsen der Steinadler völlig verschwunden; auch der Seeadler wird heute nur noch als sehr seltener Gastvogel beobachtet; kürzlich wurde am Battenberg in der Lausitz ein toter Seeadler von Waldarbeitern gefunden. Von den Nachtraubvögeln sind mehr oder minder häufig die Waldrohreule, der Waldkauz, der Steinkauz und die Schleiereule. Auch der Uhu, der lange Zeit verschwunden war, hat sich im Land wieder eingestellt; einem Brutversuch im Jahr 1933 folgte ein geglücktes Brüten im darauffolgenden Jahr. Es ist lediglich den Vogel- und Naturschutzbestrebungen der letzten Jahrzehnte zu danken, daß auch heute noch ein paar seltenere Arten von Krummschnäbeln in Sachsen bodenständig geblieben oder wieder geworden sind.

Aehnlichkeit.

Trimmer traf zwei Mädchen. Sie glichen sich, wie ein Ei dem anderen.

„Sind Sie Zwillinge?" fragte er.

„Nein. Warum?"

„Weil Sie sich so frappant ähnlich sehen?"

Die Mädchen lachten:

„Nein. Aber wir haben beide denselben Friseur und Schönheitspfleger."

J. H. K.

Letzte Nachrichten

Gräßliches Brandunglück

London, 14. Januar. Ein entsetzliches Brandunglück, dem eine Mutter und ihre acht Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich in dem Städtchen Tyldesley in der Grafschaft Lancaster. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in früher Morgenstunde in einem im Arbeiterviertel der Stadt gelegenen Häuschen, das der Bergmann Tyrer mit seiner Familie bewohnte, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das kleine Anwesen in lodernde Flammen hüllte. Später barg die Feuerwehr die neun Todesopfer aus den Trümmern der Brandstätte.

Schwere Explosionen in Japan

Tokio, 14. Januar. Bei Fujui, nordwestlich von Nagoja ereignete sich auf der Eisenbahn eine schwere Benzinexplosion. Zwei Eisenbahnwagen wurden völlig zerstört. Dabei wurden vier Personen getötet und 20 schwer verletzt. Unter den Opfern befinden sich auch einige Schulkinder. Da man vermutet, daß der Brennstoff sich im Gepäck eines Reisenden befand, wurden alle Fahrgäste verhaftet. In Miajasaki auf der Insel Kiuschiu gingen drei Gebäude einer Pulverfabrik in die Luft. Bisher wurden 15 Tote geborgen.

Keine Konzentrationslager für italienische Militärflüchtlinge in Oesterreich

Wien, 14. Januar. Die in der Auslandspresse mehrfach aufgetauchten Nachrichten, wonach in Oesterreich für italienische Militärflüchtlinge Konzentrationslager eingerichtet worden wären, entbehren, wie die Politische Korrespondenz meldet, jeder Grundlage. Die Bewegungsfreiheit der übrigens nicht zahlreichen militärischen Flüchtlinge aus Italien wird in keiner Weise unterbunden.

Italien will die Zahl der Fahnenflüchtigen bekanntgeben

Rom, 13. Januar. Die Meldungen über Meutereien bei der Abreise von Truppen aus Südtirol werden von zuständiger italienischer Seite erneut bestritten. Die Zahl der Fahnenflüchtigen sei für die ganze Zeit gering und solle in den nächsten Tagen vom Kriegsministerium bekanntgegeben werden.

Keine neuen Friedensvorschläge

Eine italienische Feststellung.

Rom, 13. Januar. Die im Auslande umgehenden Meldungen über neue Friedensvorschläge, die zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites an oder von Italien gemacht worden seien oder bevorstünden, werden von zuständiger italienischer Seite als gegenstandslos und als reine Erfindung bezeichnet. Die an diese Gerüchte geknüpfte Vermutung, der englische Botschafter Sir Eric Drummond werde seine gegen den 20. Januar vorgesehene Rückkehr nach Rom einige Tage früher legen, wird ebenfalls in Abrede gestellt.

Die amerikanischen Kriegsmaterial-lieferungen während des Weltkrieges

Washington, 14. Januar. Die gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senats ergaben, daß die Midvale Steel Co. 1916 fast ihre gesamten Anlagen der Erledigung von britischen Kriegsmaterialaufträgen widmete und die Ausführung der ihr von der amerikanischen Heeresleitung erteilten Munitionsaufträge verzögerte.

Aus dem Morgan-Archiv wurde ein Briefwechsel verlesen. Aus ihm ging hervor, daß Großbritannien der Befürchtung Ausdruck gab, daß der amerikanische Bedarf die Ablieferung der in Frankreich bestellten Granaten aufhalten könnte. Die Midvale Steel Co. erwiderte darauf, sie habe im Gegenteil die Ausführung der Aufträge ihrer eigenen Regierung ernstlich verzögert. (Damals herrschten mexikanische Grenzwirren.)

Morgan und seine Teilhaber erklärten, der durch die Kriegsaufträge Englands und Frankreichs hervorgerufene Geschäftsaufschwung sei Amerika nützlich gewesen. Sie seien nicht der Ansicht, daß die Ausfuhrzunahme die Vereinigten Staaten von Amerika schließlich in den Krieg hineingezogen habe.

Veranlagungsrichtlinien für 1935

Berlin, 13. Januar. Wie im Vorjahr hat der Reichsminister der Finanzen auch in diesem Jahre eingehende Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer herausgegeben. Diese Veranlagungsrichtlinien beziehen sich auf die Veranlagung zur Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1935. Sie werden im Reichssteuerblatt veröffentlicht und können auch durch den Buchhandel zum Preise von 40 Pfennigen bezogen werden. Ihre Kenntnis ist für alle Steuerpflichtigen wichtig, die für 1935 zur Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer veranlagt werden.

In den Veranlagungsrichtlinien ist die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer auf den Zeitraum vom 1. bis 29. Februar 1936 festgesetzt. Die Vordrucke für die Steuererklärung gehen den Steuerpflichtigen in der Zeit vom 10. bis 31. Januar 1936 zu. Eine allgemeine Verlängerung der Erklärungsfrist über den 29. Februar 1936 hinaus wird nicht stattfinden. In einzelnen begründeten Ausnahmefällen kann jedoch das Finanzamt die Steuererklärungsfrist verlängern, und zwar bei der Einkommensteuer bis zum 30. April 1936.

Für die Gewerbetreibenden sind unter den Anweisungen in den Veranlagungsrichtlinien von besonderer Bedeutung die Anweisungen über die Behandlung der sogenannten kurzlebigen Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens. Die Liste der kurzlebigen Wirtschaftsgüter gilt bis auf weiteres fort, sie ist nur in einzelnen Punkten ergänzt worden. Gleichzeitig ist für Gewerbetreibende noch klargestellt worden, daß die Gewerbesteuer bei der Ermittlung des gewerblichen Gewinns abzugsfähig ist. Durchschnittssätze werden für 1935 für nichtbuchführende Gewerbetreibende nicht aufgestellt, sondern, wie bisher, Richtsätze.

Zu erwähnen ist noch, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab Ledige im Alter von mehr als 65 Jahren für die Einkommensteuer nicht mehr als ledig behandelt werden. Sie haben nicht mehr die höhere Einkommensteuer für Ledige, sondern die Einkommensteuer nach den Sätzen für kinderlos Verheiratete zu entrichten. Für die jetzt durchzuführende Veranlagung für 1935 gilt aber noch die alte Regelung, wonach sie als ledig gelten.

Autobusunglück im Saargebiet

Saarbrücken, 13. Januar. Auf dem Wege zum Erinnerungsmarsch fuhr ein mit etwa 40 Teilnehmern in der traditionellen Uniform der Deutschen Front besetzter Autobus infolge Versagens der Bremse in der sogenannten Spieser-Hohl bei Spiesen gegen eine Vorbautreppe. Dabei wurden die Insassen herausgeschleudert, sieben schwer und zwölf leicht verletzt. Die Verletzten wurden in Neunkirchener Krankenhäusern untergebracht.

Saarbrücken wird Hochschulstadt

Berlin, 13. Januar. Anläßlich der Jahresfeier der Saarlandsbefreiung gibt Reichserziehungsminister Rust bekannt, daß die Stadt Saarbrücken zum Herbst 1936 eine Hochschule für Lehrerbildung erhält. Damit übernimmt das Saarvolk, das sich vor einem Jahr in einzigartiger Weise zu seinem Deutschtum bekannt hat, die Aufgabe an der Heranbildung des nationalsozialistischen Erziehernachwuchses mitzuwirken. Die neue Hochschule soll ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Saarlande werden und den Geist des neuen Deutschlands im äußersten Westen des Reiches verkörpern.

Schüsse in einem amerikanischen Gerichtssaal

Ein Toter.

Chikago, 13. Januar. Das Bezirksgericht in Chikago war am Montag der Schauplatz eines aufregenden Zwischenfalles. Als der Richter Prystalski im überfüllten Gerichtssaal den Antrag des Anwaltes John Keogh, der kürzlich einen Zivilprozeß gegen eine Versicherungsgesellschaft um eine Summe von 2 Millionen Dollar eingeleitet hatte, abwies, zog der Anwalt plötzlich eine kleine Pistole und feuerte mehrere Schüsse ab. Der erste Schuß tötete den gegnerischen Anwalt. Dann schoß Keogh zweimal auf den Richter, der jedoch rechtzeitig in Deckung ging, so daß die Schüsse ihr Ziel verfehlten. Schließlich gelang es den Gerichtsdienern, den gewalttätigen Anwalt niederzuschlagen und zu überwältigen. Die Schießerei verursachte unter den im Gerichtssaal Anwesenden ungeheure Aufregung.

Neues Beweismaterial im Falle Hauptmann

Neuyork, 14. Januar. Der Gouverneur von New Jersey, Hoffmann, der augenblicklich in Neuyork weilt, lehnte es ab, den Fall Hauptmann jetzt zu besprechen. Er erklärte jedoch, daß er neues Beweismaterial besitze. Der Anwalt, der nach Trenton flog, behauptete, ein Chikagoer Sträfling kenne drei Männer, die einen Teil des Lösegeldes von Lindbergh besitzen. Der nächste Schritt, den die Verteidigung Hauptmanns nehmen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Auflösung der Ortsgruppe Neusatz des schwäbisch-deutschen Kulturbundes durch die jugoslavischen Behörden.

Belgrad, 13. Januar. Die jugoslavischen Behörden haben die Ortsgruppe Neusatz des schwäbisch-deutschen Kulturbundes aufgelöst. Die Auflösung erfolgte mit Berufung auf die Tätigkeit der im November des vorigen Jahres aufgelösten Jugendabteilung der Ortsgruppe wegen angeblicher politischer Betätigung, die über den Rahmen der Satzungen des Kulturbundes hinausgehe.

Das Hauptorgan der deutschen Volksgruppe „Das deutsche Volksblatt" in Neusatz bedauert die Entscheidung der jugoslavischen Behörden, der sofortige Wirkung zukomme, und erklärt die Begründung für wenig verständlich. Es sei besonders schmerzlich, daß nunmehr auch die Ortsgruppe Neusatz aufgelöst worden sei, wo sich der Sitz des schwäbisch-deutschen Kulturbundes befinde.

Mit Neusatz wurde in den letzten Monaten die dritte Ortsgruppe des schwäbisch-deutschen Kulturbundes durch die jugoslavischen Behörden zur Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Dienstag, den 14. Januar 1936.

Hennersdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde bei Frau Börner-Unterdorf.

Mittwoch, den 15. Januar 1936.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonat: Sup. Fügner.

Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 16. Januar 1936.

Reinholdshain. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule: Sup. Fügner.

Ulberndorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule: Pastor Aechtner.

Schellerhau. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Oberdorf: Frl. Pollatz.

Freitag, den 17. Januar 1936.

Berreuth. Abends ½8 Uhr Bibelstunde: Pastor Aechtner.

Bärenburg. Abends 8,15 Uhr Andacht in der Schule.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 15. 1., abends ½8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Freitag, 17. 1., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Mascher, Dresden.

Hauptschriftleiter: **Felix Jehne**, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, stellvertr. Hauptschriftleiter: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter **Felix Jehne**, Dippoldiswalde. D.-A. XII 35: 1192.
Druck und Verlag: **Carl Jehne**, Dippoldiswalde.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Brauner
Schäferhund
entlaufen, mit schwarz. Rücken. Linkes Ohr etwas hängend. Auf den Namen Lux hörend. Gegen Belohnung abzugeben
Berghof Raupennest
Tel. Amt Lauenstein 581

Wir halten stets vorrätig:
Doppelkopflisten
Skatlisten
Serien-Skatlisten
Buchdruckerei
Carl Jehne
Dippoldiswalde

Frauen-Verein
Morgen Mittwoch
Roter Hirsch

Donnerstag früh, den 16. Januar, stelle ich einen frischen Transport, 20 Stück ganz starke und mittlere
Ostpr.-Holländer Kühe u. Kalben
hochtragend und mit **Kälbern**
sehr billig zum Verkauf u. Tausch auf Schlachtvieh.
Richard Herrlich,
Ober-Colmnitz,
Fernruf: Amt Klingenberg 42

Eine gute Kapitalanlage

mit hohen Erträgnissen bis an Ihr Lebensende können Sie erreichen, wenn Sie freie Gelder einmal oder laufend in einer Leibrentenversicherung der Alten Leipziger anlegen.

Warum?

Weil Ihnen nicht nur Ihr volles Kapital samt Zinsen in Rentenform zurückgezahlt wird, wenn Sie länge leben, sondern Sie auch noch die Beträge aus Kapital und Zinsen erhalten, die bei kurzlebigen Rentnern durch Tod frei werden. Die Rentenzahlung beginnt nach Ihren Wünschen sofort oder in späteren Jahren, z. B. im 65. Lebensjahre. Sie können auch für den Invaliditätsfall durch Rente vorsorgen.

Ein Beispiel für die Vorteile einer Leibrenten-Versicherung mit Einmalbeitrag bei der Alten Leipziger:

Wenn Sie z. B. als 65jähriger diese Versicherung eingehen, bringen Ihnen 10000 RM Einlage 1184 RM sofort beginnende jährliche Rente, das sind

11,84 %

des eingezahlten Kapitals. Diese garantierte Rente erhöht sich noch um die hohen Dividenden. Diese sind vom künftigen Sterblichkeitsverlauf und Zinsertrag der Alten Leipziger abhängig. **1936** würde z. B. die erste erhöhte Rente **13,74 %** des Kapitals betragen.

Verlangen Sie bitte genaues Angebot unter Angabe der verfügbaren Beträge, Ihres Alters und Ihrer Sonderwünsche durch

Arthur Reichel
Dippoldiswalde, Bahnhofstr. 213 C

Mitarbeiter der
Alten Leipziger
Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung

Druckarbeiten
in moderner Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Für Kontorbedarf:
Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Formulare, Briefumschläge usw. usw.

Für Reklame:
Plakate, Werbeprospekte, Preislisten, Kataloge, Zirkulare

Für Vereine:
Programme, Statuten, Mitgliedskarten usw.

Für Behörden:
Formulare jeder Art, Tabellen, Briefbogen, Briefumschläge, Haushaltpläne

Buchdruckerei Carl Jehne
Dippoldiswalde, Schuhgasse. Tel. 403

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 11 — Dienstag, am 14. Januar 1936 — 102. Jahrgang

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler hat an Ministerpräsident General Göring zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm gesandt: „Mein lieber Göring! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. In alter Freundschaft Ihr Adolf Hitler.“

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, traf von Montevideo kommend mit einem Privatflugzeug auf dem Flugplatz Moron bei Buenos Aires ein. Herzog Adolf Friedrich ist Ehrengast des argentinischen Jockeyklubs. Er gedenkt, in der nächsten Woche über Paraguay, Bolivien, Peru, längs der Westküste weiterzureisen.

Die englische Finanzzeitung „Financial News“ will von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß das französische Schatzamt Verhandlungen für die Aufnahme einer Auslandsanleihe in London oder Amsterdam eröffnet habe. Allerdings seien diese Verhandlungen noch im ersten Anfangsstadium.

Auf einer außerordentlichen Tagung der „Francisten“ in Paris wurde eine Neuordnung des Aufbaues ihrer Organisation beschlossen. Die Neuordnung verfolgt den Zweck, nicht von dem Gesetz gegen die militärähnlichen Verbände betroffen zu werden, das verkündet worden ist. Die Francisten haben demzufolge ihre sämtlichen Selbstverteidigungsabteilungen aufgelöst.

Im Verlaufe von zwei Versammlungen der Bauernliga in Laignelet bei Fougères und in Acigné erklärte der französische Bauernführer Dorgères, daß zu den nächsten Parlamentswahlen eigene Bauernkandidaten aufgestellt werden würden, um so den Kampf gegen das Parlament in das Parlament selbst hineinzutragen

Angesichts des starken Widerstandes gegen die Kandidatur der beiden MacDonalds bei den Nachwahlen in Schottland hat Ministerpräsident Baldwin eine Sonderbotschaft an die schottischen Universitäten gesandt, in der er die Kandidatur Ramsay MacDonalds energisch befürwortet.

Im Königlichen Palais in Tirana fand die Feier der Vermählung der Prinzessin Senije, einer Schwester des Königs von Albanien, mit Prinz Mehmed Abid, dem jüngsten Sohn des Sultans Abdul Hamid, statt. Der Präsident der Kammer, Kotta, nahm mit Unterstützung des Vorsitzenden des Kassationshofes Toro, die standesamtliche Trauung vor.

Der Führer einer kurdischen Räuberbande, der unter der Beschuldigung, einen Anschlag gegen den türkischen Staatspräsidenten geplant zu haben, in Aleppo verhaftet worden war, ist von einem französischen Kriegsschiff nach Mersina gebracht und dort den türkischen Behörden übergeben worden

Saarlautern

Am 13. Januar, dem Tage der ersten Wiederkehr der schicksalswendenden Saarabstimmung, erhielt die Stadt Saarlouis durch Gauleiter Bürckel den Namen Saarlautern. Für diese Maßnahme sprechen zwei Gründe: Ein verwaltungspolitischer — das seitherige Saarlouis wird mit den Gemeinden Lisdorf, Schönbruch, Pikard und Fraulautern zu einer neuen Großgemeinde zusammengeschlossen — und ein nationalpolitischer — dieser treuen deutschen Stadt soll der französische Anstrich genommen werden, der in ihrem Namen liegt. Die Reichsregierung bringt damit ihre besondere Anerkennung zum Ausdruck für die von der Bevölkerung durch die Tat bewiesene treue Haltung und gleichzeitig ihren Willen, durch den neuen Namen den Saargau mit dem neuen Deutschland auch durch dieses äußere Zeichen besonders fest zu verankern.

Vielleicht wird man da und dort fragen: Haben nicht auch die anderen Saarstädte und Saargemeinden ihre Treue im sechzehnjährigen Saarkampf bewiesen? Zum Lobe der gesamten Saarbevölkerung ist darauf zu antworten, daß sie durch ihre Saarabstimmung gezeigt hat, daß sie nicht nur deutsch, sondern auch fest verwurzelt ist mit der deutschen Volksgemeinschaft. Saarlouis und mit ihm der ganze nach Lothringen hineinspringende Saargau war aber während des Saarkampfes besonderen Angriffen vor allem der Autonomisten ausgesetzt, weil sich hier in diesem Gebiet noch einige alte einflußreiche Familien befinden, die in dieser Zeit wiederholt versucht haben, ihren politischen Einfluß und ihre wirtschaftliche Vormachtstellung auszunutzen. So weiß man dort unten im Saargau sich sehr gut zu erinnern jener Bestrebungen der Familie Fabvier in Wallerfangen, deren eines Familienmitglied mit der Saarbesatzung als französischer Offizier in Saarlouis einrückte. Und schließlich ist es kein Zufall, daß man im März 1919 im Saarlouiser Kreis außerordentlich rührig war, um eine Bewegung für den Anschluß an Frankreich ins Leben zu rufen. Jene Drahtzieher, die sich für diese Anschlußpropaganda hergaben, glaubten sich ihrer Sache offenbar ziemlich sicher, denn kein Geringerer als Marschall Foch sollte am 18. März 1919 in Saarlouis eintreffen, um die Angliederung des Saargaues an Frankreich zu vollziehen. Ein ganzer Waggon französischer Trikoloren war bereits ausgeladen, da man die Fahnen und Fähnchen zur Ausschmückung der Stadt verwenden wollte. Stadtverwaltung und Bevölkerung zerschlugen alle schönen Träume und Pläne, indem sie in öffentlicher Kundgebung erklärten: „Wir fühlen uns unlöslich mit dem Deutschen Reiche verbunden und erheben nachdrücklichst Einspruch gegen das immer mehr hervortretende und nicht nur von der französischen Presse, sondern auch von amtlichen französischen Stellen offen verkündete Verlangen, uns Frankreich, einem uns innerlich fremden Staate, einzuverleiben.“

Das heutige Saarlautern war in der Hauptkampfzeit Mittelpunkt der französischen Anschlußbewegung. Der sogenannte Meineidsminister Dr. Hector hat hier seine berüchtigte Tätigkeit entfaltet. Viele Fäden rheinischer und saarländischer Separatisten und gewisser Politiker im französischen Militärrock sind in Saarlouis zusammengelaufen. Zweifellos haben hierbei auch militärische, strategische Gesichtspunkte eine Rolle gespielt, weil die Grenze des Saargebiets nach Lothringen von einem überragenden Höhenzug auf saarländischer Seite begleitet wird.

Saarlouis verdankt seinen Namen Ludwig XIV. 1680 wurde der Bau der Festung durch den bekannten französischen Festungsbauer Vauban begonnen und in rund drei Jahren beendet. Gegen 1683 begann die Stadtsiedlung Saarlouis, die zunächst hauptsächlich von deutschen Handwerkern der näheren Umgebung bevölkert wurde. Diese Bevölkerung deutschen Blutes und deutscher Bodenverwachsenheit hat den Grundstock nicht nur für die Bevölkerung der Stadt, sondern auch jener umliegenden Gemeinden gegeben, die nach und nach entstanden und jetzt mit Saarlouis zu einer Großgemeinde Saarlautern zusammengefaßt wurden. In Frankreich weist man darauf hin, daß der bekannte französische General Ney ein Saarlouiser Kind sei. Das Saarland und Deutschland aber verzeichnen mit Stolz Saarlouis als die Geburtsstadt des hervorragendsten Kolonialkämpfers, General von Lettow-Vorbeck.

Saarlautern liegt in dem landschaftlich reizenden Saartal mit der Ausbuchtung nach den Lothringer Höhen zu. Der bereits eingemeindete Ort Wallerfangen ist die zweite Heimat des früheren Reichskanzlers und jetzigen Gesandten von Papen. Unmittelbar westlich von Saarlautern ragt aus einem Bergkessel die einstige Bergfeste Berus gen Himmel, und kaum einen Kilometer davon entfernt auf einer Anhöhe reckt sich hart an der Grenze der vor einem Jahre fertiggestellte Hindenburg-Turm. Felsberg, wie sein Name bereits sagt, auf felsigem Berge gelegen, ist allen Motorsportlern bekannt, da es dem Felsberg-Rennen seinen Namen gegeben hat. Beaumarais, an dem Südhang des Limberg und St. Barbara, am Südhang des Hansenberg gelegen, haben in den letzten zehn Jahren eine Erdbeerkultur entwickelt, die heute bereits in Konkurrenz mit den bekannten Metzer Erdbeerplantagen tritt. Wallerfangen, nicht nur bekannt durch seine einstige Steingutfabrik, sondern auch durch den wunderbaren Park der Papenschen Besitzung, weist noch eine besondere Sehenswürdigkeit auf: Eine ganze Reihe geräumiger Felsenkeller, die neben der Straße in den Berg eingehauen sind.

Die Bevölkerung der Gaudörfer ist, wie schon erwähnt, kerndeutschen Blutes und treudeutscher Gesinnung. Sie lebt abseits von den großen Verkehrsstraßen ihr eigenes Leben. Das nahe Dillinger Hüttenwerk bietet zahlreichen Menschen aus den Gaudörfern Arbeit und Brot. Eine große Durchgangsstraße führt von Saarlautern über Felsberg, Ittersdorf nach Lothringen. Auf den Höhen fegt ein rauher Wind, die Scholle gibt deshalb nur bei angestrengter Arbeit einen Ertrag. Deshalb ist das Volk hier an der Saar hart, anspruchslos und wortkarg. Aber ein deutsches Herz ist hier zu Hause. Dieses deutsche Herz veranlaßte deshalb schon vor mehr als sechzig Jahren einen hohen preußischen Beamten zu dem Ausspruch: „Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen.“

Der Sieg von Lippe

Am 15. Januar 1936 jährt sich zum dritten Male der für die politische Entwicklung in Deutschland bedeutsame Tag, an dem das Lipper Volk zur Wahlurne schritt und dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung einen Wahlsieg melden konnte. Am 30. Januar 1933, genau 14 Tage später, wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.

Hohnlächelnd versuchte die damals jüdisch-liberalistisch-marxistische Presse, den lippischen Wahlkampf zu bagatellisieren. Der Führer ließ sich dadurch nicht irremachen. Er kämpfte um die Seelen deutscher Menschen. Und dieser Einsatz aller, die in den Stunden der Gefahr zusammenhielten, denen der Führer ein leuchtendes Beispiel von Einsatz- und Opferbereitschaft gab, führte zum Erfolg. In Lippe wurde tatsächlich das Schicksal Deutschlands entschieden.

Hätte damals im lippischen Wahlkampf den Volksmassen das vorausgesagt werden können, was in diesen drei Jahren an gigantischen Leistungen vollbracht worden ist, sie würden, wenn sie es geglaubt hätten, schon 1933 einmütig der deutschen Freiheitsbewegung ihre Stimme gegeben haben. Aber in jenen Wintertagen des Jahresanfangs 1933 herrschten in Deutschland Verzweiflung und Not. Ein großer Teil der Menschen hatte den Glauben überhaupt verloren. Das alles ist heute anders geworden. Hinter uns liegt das Jahr der deutschen Freiheit, das uns wieder stark und mächtig gemacht hat. Hinter uns liegen die Jahre, in denen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens eine Wandlung zum Besseren eingetreten ist. Hinter uns liegen die Jahre der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Linderung deutscher Not durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Gewiß, eine gewaltige Arbeit liegt noch vor uns. Behalten wir den Geist, der alle die aktiven Mitkämpfer im lippischen Wahlkampfe beseelte, halten wir für alle Zukunft zusammen und arbeiten nur an einem Ziel: Deutschland, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Wer die gewaltige Aufbauarbeit unseres Führers richtig verstehen will, der muß sich jene Zeiten immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen, in denen Deutschland in das Chaos zu versinken drohte. Niemals darf das wiederkommen, was Deutschland an den Rand des Abgrundes brachte: Niedertracht, Haß, Zerklüftung und Streit. Unsere ganze Kraft aber wollen wir einsetzen, daß an deren Stelle tritt: Ein Volk, ein Wille, ein Führer!

Süddeutschland in tiefem Schnee

Regen und Hochwasser im Allgäu

München hat am Sonntag einen gewaltigen Schneefall erlebt, der seit langen Jahren einer der größten Schneefälle eines einzelnen Tages überhaupt ist. Das tief im Schnee steckende München bot am Sonntag ein phantastisches Bild. In der Nacht war es mit Mühe gelungen, durch Schneepflüge die Fahrbahnen frei zu machen, dagegen ist die Räumung der Gehbahnen von den Schneemassen nur allmählich möglich, und an den Seiten der Gehbahnen türmen sich die Schneemassen zu wahren Bergen auf. Böse sieht es in den Anlagen aus. Viele Aeste liegen umher. Hier und dort sind große Bäume entwurzelt worden. Städtische Arbeiter befreiten wenigstens die kleineren Bäume von der Schneelast.

Im Allgäu hat es dagegen den ganzen Sonntag über geregnet. Erst am Montag früh hat in Kempten Schneefall eingesetzt. Hingegen meldete Oberstdorf noch am Montag früh Regen bis zu 1200 Metern Höhe. Immenstadt meldet vom Sonntag früh bis Montag früh Regen mit einer Niederschlagsmenge von 85,5 Millimetern. Diese ungeheuren Regenmassen hatten ein gewaltiges Ansteigen der Iller zur Folge. Die Iller führt Hochwasser. Sie hatte am Monat früh bereits einen Stand von 3,20 Metern erreicht. Die Felder sind auf weite Strecken überflutet. In Kempten steht die Wasserwehr in Bereitschaft. In Füssen hat es am Sonntag zwar einen halben Meter Schnee gegeben, am Montag früh regnete es jedoch in Strömen. Der Lech ist um 1½ Meter gestiegen.

Die riesigen Schneefälle haben auch in Augsburg beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Fernsprechnetz der Stadt sind allein über 300 Telephonleitungen zerstört worden. Zahllose Antennendrähte rissen unter der Last des Schnees. Auch im Feuermeldenetz sind Störungen durch Leitungsbruch eingetreten.

Ebenso richteten in Stuttgart starke Schneefälle beträchtlichen Schaden an und riefen große Verkehrsstörungen hervor. Der Straßenbahnverkehr war zum Teil mehrere Stunden unterbrochen. Auch der Telephonverkehr erlitt erhebliche Störungen. Die technischen Werke der Stadt Stuttgart mußten in 90 Fällen zur Behebung der Störungen eingesetzt werden. Während die mittleren und niedriger gelegenen Teile Schwabens reichen Schneefall zu verzeichnen hatten, werden aus Württemberg und dem hohenzollernschen Oberland große Ueberschwemmungen gemeldet, die durch die Schneeschmelze und das unaufhörliche Regenwetter der letzten Tage verursacht wurden. Bei Sigmaringen wurde das gesamte Donautal unter Wasser gesetzt. Der Bodensee ist im Verlaufe zweier Tage um 17 Zentimeter angestiegen, was einer Wasserzunahme von 91,5 Millionen Kubikmetern entspricht.

Schuschniggs Prager Mission

„Oesterreich sucht Hilfe in Prag.“

Prag, 14. Januar.

Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers. Der der tschechischen Agrarpartei nahestehende „Becer“, dem auch der jetzige Außenminister der Tschechoslowakei, Ministerpräsident Dr Hodza, angehört, bringt die Ansicht zum Ausdruck, daß Schuschnigg in Prag tatsächlich sehr wichtige Gespräche führen werde.

„Der österreichische Bundeskanzler“, so behauptet das Blatt, „wird nicht nur vom Staatspräsidenten und vom Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Außenminister Dr. Hodza empfangen werden, sondern auch Kardinal Kaspar besuchen, was bei derartigen Anlässen nicht gerade üblich ist. Oesterreich wünscht seine Selbständigkeit und sucht Hilfe dafür in Prag. Prag soll die Brücke für Oesterreich zum Völkerbund sein, der wegen Oesterreichs Haltung in den Sanktionsfragen etwas verstimmt sei. Dadurch ist die Annäherung an die Tschechoslowakei notwendig geworden, es besteht kein Zweifel darüber, daß Schuschnigg in Prag auch über die Rückkehr der Habsburger sprechen wird.“

Das tschechische Volk glaubt, in diesem Zusammenhang von angeblichen Ausdehnungsplänen Deutschlands sprechen zu können, um damit die eigene Blockpolitik zu rechtfertigen, und fährt dann fort: „Besondere Bedeutung hat dabei auch der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers beim Prager Kardinal. Es ist bekannt, daß der Vatikan die österreichische Unabhängigkeit wünscht und daß er auch der Habsburger Restauration geneigt ist. Der „Becer“ kommt zu dem Schluß, daß im Interesse der Tschechoslowakei nicht die Frage aufgeworfen werden dürfe, ob Oesterreich schwarz-rot, weiß oder gelb sei.

Urteil im Pieracki-Prozeß

Todesstrafe und hohe Freiheitsstrafen.

Warschau, 14. Januar.

Im Prozeß gegen die 12 Mitglieder der geheimen ukrainischen nationalistischen Terrororganisation OUN. ist das Urteil verkündet worden. Die Anklage lautete auf Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation, auf Mitwirkung an der Vorbereitung des Mordanschlages im Juni 1934 auf den polnischen Innenminister Pieracki und auf Beihilfe zur Flucht des Mörders. Das Gericht verurteilte die drei Hauptangeklagten Bandera, Lebed und Karpynec

zum Tode. Die Todesstrafe wird jedoch auf Grund des kürzlich erlassenen Begnadigungsgesetzes in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt werden.

Von den übrigen Angeklagten wurden Klymyszyn und Widhajny zu lebenslänglichem Gefängnis, die Angeklagte Huatkiwska zu 15 Jahren Gefängnis und die Angeklagten Maluca, Kaczmarski und Myhal zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Berücksichtigung des Begnadigungsgesetzes wurde die Angeklagte Jarycki zu 8 Jahren Gefängnis und die Angeklagten Czornij und Rak zu je 7 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Bei den Strafen wurde die Untersuchungshaft mitgerechnet

Sowjetrußlands Aufrüstung

14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke.

Im Verlaufe der Aussprache im Zentralexekutivkomitee erwähnte ein „Kommandeur" aus Sowjetweißrußland, daß der Haushalt für das Jahr 1935 sechs Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorjahre jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung acht Milliarden Rubel aufgewendet worden. Im Jahre 1936, so führte er weiter aus, würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke ausgegeben werden.

Diese von einem Redner, der jedoch der Roten Armee angehört, zunächst „unverbindlich" mitgeteilte Ziffer enthüllt die bevorstehende Erhöhung des Heereshaushalts der Sowjetunion auf 14 Milliarden Rubel, was nach dem neuen amtlichen Umrechnungskurs einem Betrag von 42 Milliarden französischen Franken gleichkommen würde. Die amtliche Regierungserklärung über den Heereshaushalt für 1936, dessen „erhebliche Erhöhung" bereits Molotow ankündigte, dürfte der Bericht des Finanzkommissars bringen

Von gestern bis heute

Dank Alfred Rosenbergs.

Reichsleiter Alfred Rosenberg teilt mit: „Aus dem ganzen Reich sind mir so zahlreiche Geburtstagswünsche aller Gliederungen der Bewegung, des Staates und von vielen Parteigenossen zugegangen, daß ich mich nicht in der Lage sehe, sie im einzelnen zu beantworten. Ich bitte daher alle, die meiner gedacht haben, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen."

„Der Nationalen Revolution entgegen."

„Der Nationalen Revolution entgegen", war das Thema, das der Führer der belgischen Faschisten, Hoornaert, für die Versammlung der „Légion Nationale" in Brüssel angekündigt hatte. Polizei und Gendarmerie hatten große Sicherheitsmaßnahmen getroffen, da man Angriffe auf die aus Lüttich in Lastkraftwagen ankommenden Gruppen der Legion befürchtet hatte. In seiner Rede erklärte Hoornaert, daß die Regierung an ihrer Aufgabe gescheitert sei. Eine nationale Revolution müsse kommen, um das Programm der Liga, das auf dem Ideal der Vaterlandsliebe und des Opferns aufgebaut sei, zu verwirklichen und den korporativen Gedanken in Belgien durchzusetzen.

Millionen-Unterschlagungen in der Sowjetunion.

In Swerdlowsk, dem ehemaligen Jekaterinburg, wurde ein Unterschlagungsfall aufgedeckt, der großes Aufsehen erregte. Es handelt sich um zwei Beamte des Pelztrusts, die es fertiggebracht haben, im Laufe von etwa zwei Jahren völlig ohne Ueberwachung zu wirtschaften und nicht weniger als 1 255 000 Rubel staatliche Gelder an sich zu bringen. Die Beamten lebten auf großem Fuß, machten wiederholt Badereisen und veranstalteten Festgelage und andere „proletarische" Vergnügungen. Das Gericht verurteilte beide zum Tode durch Erschießen.

König Carol in Belgrad.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung trafen auf Schloß Dedinje bei Belgrad König Carol und der rumänische Thronfolger Michael ein. Sie begaben sich sogleich nach Petrowtschitsch auf eine Jagd, die dort von der jugoslawischen Königin-Mutter Maria veranstaltet wurde. An der Jagd nahmen außer den rumänischen Gästen die Königin-Mutter Maria, Prinzregent Paul und Ministerpräsident Stojadinowitsch teil. König Carol und der Thronfolger reisten inzwischen wieder nach Bukarest zurück. Der Reise des Königs wird in unterrichteten Kreisen politische Bedeutung beigemessen. Man bringt sie in Zusammenhang mit der englischen Sanktionspolitik gegen Italien.

Hochburg deutscher Forschung

25jähriges Jubiläum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde am 23. Januar 1911, also vor einem Vierteljahrhundert, gegründet und hat sich seitdem zu einem gewaltigen, über das ganze Reich sich erstreckenden System von Forschungsinstituten entwickelt. Machtvoll hat sich der Baum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft entfaltet. Ueber ganz Deutschland und zum Teil darüber hinaus breitet er seine Aeste aus. In den Forschungsstätten ist den Männern der Wissenschaft und Praxis die Möglichkeit gegeben, unbelastet von den Anforderungen des Unterricht, sich in Spezialinstituten, die mit den modernsten Mitteln ausgestattet sind, der Forschung zu widmen. Die 32 Institute, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Zeit umfaßt, lassen sich nach ihren Arbeitsgebieten in drei große Gruppen gliedern. Es gibt 15 biologisch-medizinische Institute, 13 physikalisch-chemisch-technische Institute und vier geisteswissenschaftliche Institute. Ihre Leistungen haben das Ansehen der deutschen Wissenschaft und Technik in der Welt gemehrt und der deutschen Wirtschaft wesentliche Förderung gebracht.

Im Harnack-Haus in Berlin fand die Hauptversammlung der Gesellschaft statt. Reichsregierung und Partei mit den ihr angeschlossenen Organisationen, Wehrmacht usw. waren zahlreich vertreten. Die deutschen und ausländischen Hochschulen, die Akademien der Wissenschaften und sonstige Körperschaften hatten Vertreter entsandt.

Der Präsident, Geheimrat Professor Dr. Planck, begrüßte zunächst die Gäste und erinnerte daran, daß sich zum 25. Male der Tag jähre, an dem die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gegründet worden sei. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Gesellschaft stellte der Redner fest, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gegenwärtig an ihren Aufgaben vielseitiger, stärker und erfolgreicher als je arbeite. Sie erfreue sich heute, an ihrem Jubiläumstage der persönlichen Teilnahme der Reichsregierung und der Partei, der berufenen Vertreter der Landes-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie der wissenschaftlichen Anstalten und der wirtschaftlichen Verbände aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande. Der Präsident gab sodann ein Glückwunschschreiben des ehemaligen Kaisers bekannt, dem als dem Gründer der Gesellschaft durch ein Telegramm gedankt wurde. Der Redner ging dann näher auf die Aufgaben der Gesellschaft ein, die sich gegenwärtig auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung befindet. Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geheimrat Prof. Planck, hat an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Die Mitglieder und Freunde der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sind versammelt, um den Tag des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft feierlich zu begehen. Wissenschaft und Wirtschaft stehen treu zu dem von Ihnen neu aufgerichteten Deutschen Reich und wissen, das nur unter Ihrer Führung und unter dem Schutz der Wehrmacht sie nützliche Arbeit leisten können. Durchdrungen von dieser Zuversicht, entbietet die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Ihnen, mein Führer, ehrfurchtsvolle Grüße.

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Den zur Jubiläumstagung versammelten Mitgliedern und Freunden der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften danke ich für die mir ausgesprochenen Grüße. Ich erwidere sie mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste deutscher Wissenschaft und deutscher Forschung. gez. Adolf Hitler."

Mehr und besseres Brot

Entschließung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung befindlichen Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei usw. haben nach umfangreichen Besprechungen über wichtige Fragen der Broternährung folgende Entschließung gefaßt: Das Brot spielt auch heute noch in der Volksernährung eine sehr wichtige Rolle. Gegenüber der Vorkriegszeit ist der Brotverbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teil mit der infolge der anderssgearteten Arbeitsverhältnisse und -zeiten auch veränderten Lebensweise zusammen. An die Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Ausland bezogen werden.

Daher ist es notwendig, den Brotverbrauch wieder zu steigern. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung hat die Frage der Brotversorgung in volksgesundheitlicher Beziehung eingehend erörtert. Da zuweilen nach Auffassung der Verbraucherschaft die Güte des Brotes zu wünschen übrig läßt, hält es die Reichsarbeitsgemeinschaft für erforderlich, der Verbesserung des Brotes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Werbung für vermehrten Brotverbrauch kann nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn dem Verbraucher überall und jederzeit ein schmackhaftes, bekömmliches, also gutes Brot zur Verfügung steht.

Es wird notwendig sein, sowohl in der Müllerei — bei der Mehlherstellung — als auch in der Bäckerei — bei der Backtechnik und Brotlagerung — darauf bedacht zu sein, durch Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung beizutragen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft ruft die zuständigen Fachgewerbe auf, unter Heranziehung aller Kräfte auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiet sofort die Arbeit aufzunehmen, und dem Volke und der Volksernährung mit dem besten Brot zu dienen.

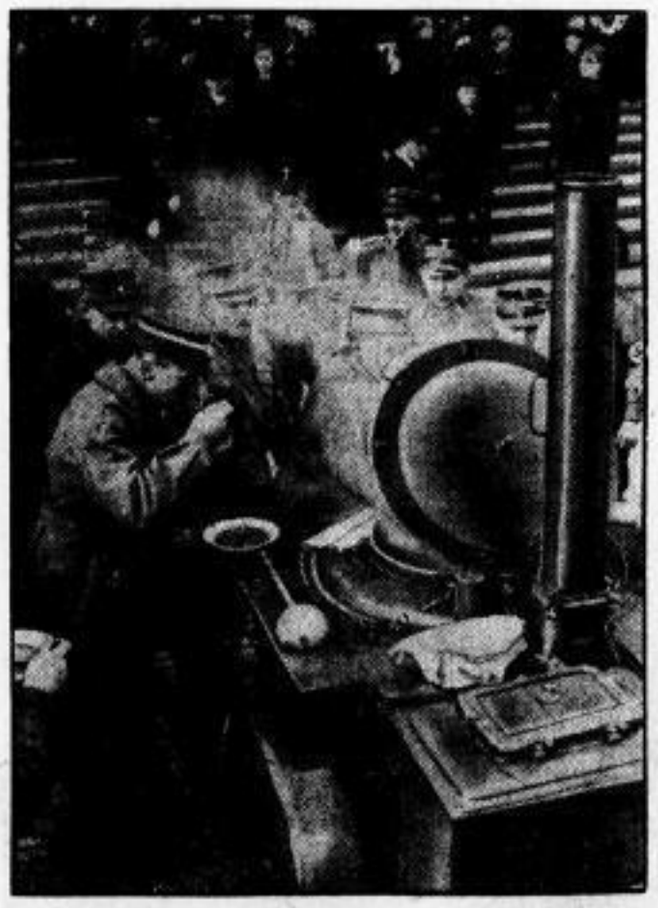
Das Neujahrscarmen der Halloren

Das Neujahrscarmen, das bei dem Empfang der Halloren von dem regierenden Vorsitzenden der Salzwirker Brüderschaft verlesen und dem Führer übergeben wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Ein Volk, das waffenlos der Feindestücke
Versprechen glaubt, die rasch im Wind verklingen.
Und das im schicksalsschwersten Augenblicke
Hofft, durch Entwaffnung Rettung zu erringen,
Das hadre nicht, wenn es ein arg' Geschicke
Verhindert, sich sein Leben zu erzwingen:
Denn ohne Wehr sind Land und Volk verloren,
Und haben sich den Untergang erkoren.

Wer aber Waffen hat und kann sie brauchen,
Der bleibt ein Meister seines Schicksals stets.
Kühn schreitet er, wenn Kriegesstürme fauchen,
Dem Feind entgegen, denn zum Kampfe geht's. —
Und wo jetzt neu erwacht die Schlote rauchen,
Da klingt das Segenswort des Dankgebets
Und mischt sich gern in helle Jubellieder,
Denn Ihr gabt Arbeit uns und Ehre wieder!

Heil Euch, der Ihr des Volkes Wehr geschaffen,
Der Deutschlands Achtung weckte in der Welt!
Wenn unsre Jugend einst mit Siegeswaffen
Jedweden Angriff frisch und stark zerspellt,
Dann werden arg erstaunt die Neider gaffen,
Und preisen wird man dann den deutschen Held
Zu Land, zur Luft und auf dem freien Meer,
Der kühn geschmiedet Deutschlands neue Wehr!"



Wettbild (M)

Der erste Eintopfsonntag 1936.

Vor dem Neuen Rathaus in Berlin-Schöneberg speiste die NSKK. 600 bedürftige Volksgenossen. Der neue Brigadeführer des Berliner NSKK., von Aulock, kostet das Essen vor der Verteilung.

Vorsorge für die Erzeugungsschlacht

durch Instandsetzung der Landwirtschaftsgeräte

Für den Erfolg der neuen Erzeugungsschlacht ist der Einsatz aller verfügbaren und arbeitswilligen Kräfte erforderlich. Auch das Handwerk kann und will seine Leistung einsetzen und es gibt mehr als genug Arbeit auch für diese Wirtschaftsgruppe, vor allem für das ländliche Handwerk. Nur an ein wichtiges Arbeitsgebiet sei hier erinnert: Die Instandsetzung von Fahrzeugen, von landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Geräten. In den Wintermonaten besteht die beste Gelegenheit, die hier notwendigen Arbeitsaufträge an das Handwerk zu vergeben.

Mit der nachlassenden Arbeit wachsen die Sorgen um die Aufrechterhaltung des Betriebes und um die Weiterbeschäftigung der Gefolgschaftsmitglieder. Wer also in dieser Zeit die notwendigen Instandsetzungsarbeiten vergibt, trägt nicht nur zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei, er leistet auch darüber hinaus seiner eigenen Wirtschaft einen guten Dienst; hat er doch die unbedingte Gewähr, daß alle Arbeiten sorgfältig und gründlich ausgeführt werden, weil dem Handwerker genug Zeit für die Ausführung der Arbeiten zur Verfügung steht.

Wie ganz anders liegt es aber, wenn erst im letzten Augenblick mit dem beginnenden Frühjahr diese Arbeiten vergeben werden. Dann drängen sich erfahrungsgemäß die Aufträge, weil die Aussaat bevorsteht und der Bauer die Maschinen und Geräte in kürzester Zeit benötigt. Manche Aergernisse und Aufregungen sind die Folge.

Deshalb an dieser Stelle nochmals die Aufforderung: Wartet nicht mit den doch einmal notwendigen Instandsetzungsarbeiten! Bestellt den Handwerksmeister!

Schulung der Stellenleiter der sächsischen HJ-Banne

In dieser Woche finden in mehreren Jugendherbergen Sachsens acht Lager statt, in die die Stellenleiter der sächsischen HJ-Banne und einiger Jungbanne zusammengefaßt sind. Hitler-Jugend-Führer, die für die einzelnen Arbeitsgebiete der Hitler-Jugend verantwortlich sind, erhalten innerhalb dieser Lager geistiges Rüstzeug für die Arbeit des Jahres 1936.

In der Jugendherberge Zirkelstein hat die Abteilung „Rundfunk" Mitarbeiter und Stellenleiter in ein Lager vereinigt. Bei der Flaggenhissung wurde der Grenzlandaufgabe Sachsens und des harten Schicksals der Sudetendeutschen gedacht. Gleich der erste Vortrag über die Rundfunkarbeit der HJ in Sachsen wurde für den weiteren Verlauf des Lehrganges richtunggebend und machte den Stellenleitern die Wichtigkeit ihrer Aufgabe klar; diese haben nicht nur Rundfunkgeräte zu beschaffen, die Jugend dem Rundfunk zuzuführen und ihr das Abhören der Sendungen zu ermöglichen, sondern sie haben auch noch die weit größere Aufgabe zu erfüllen, aus der HJ die schöpferischen Kräfte zur Arbeit für den deutschen Rundfunk heranzuziehen und sie zur Arbeit anzuspornen. Diese verantwortungsvolle, aber dankbare Aufgabe ist bisher schon in großem Maß in Angriff genommen worden, und diese Arbeit hat nicht nur in den Sendungen der Sender ihren Niederschlag gefunden sondern auch in der Beachtung, das die Oeffentlichkeit den zahlreichen HJ-Sendungen entgegenbringt.

Die Pressestellenleiter sind nach Leipzig gefahren, um dort ihre Arbeits- und Schulungstagung durchzuführen. Am ersten Abend versammelten sich die Teilnehmer zu einem Heimabend, der unter dem Geleitwort „Reichsberufswettkampf — das Bekenntnis der HJ" stand. Gauschulungsleiter Pg. Studentkowski sprach über die Pflicht der HJ, die von der alten Garde des Führers erkämpften Stellungen zu sichern und die Gedanken der Bewegung weiterzutragen.

Das Lager der Stellenleiter O (Organisation) der Banne und Jungbanne wurde in der Jugendherberge Geising eröffnet. Der Leiter der Abteilung O im Gebiet sprach über

die Zielsetzung dieses Lehrganges, der unter dem Leitwort „Disziplin, Kameradschaft und Treue" stehen solle. Den Lagerteilnehmern wurden Beispiele für die statistische Auswertung der Organisationsarbeit gegeben.

Bei der Eröffnung des Lagers der Stellenleiter GA (Grenz- und Ausland) auf der Jugendburg Hohnstein legte der Abteilungsleiter GA des Gebietes die Grundzüge der volksdeutschen Schulungsarbeit der HJ dar. Diese Schulung stehe unter dem Wort „Ein Volk — ein Reich — ein Führer". Grenzlandschulung bedeute Erziehung zu einem überzeugenden Bekenntnis zum Deutschtum und zum Nationalsozialismus. Ein Vortrag behandelte die vergeblichen Versuche der Jugend der Vorkriegszeit, eine geschlossene Jugendbewegung zu gründen. Trotzdem habe diese Jugend auf ihren Auslandsfahrten viel zur „Entdeckung" und Rettung der deutschen Volksgruppen im Ausland beigetragen. Die HJ trage in sich die Kraft, gerade auf dem Gebiet der volksdeutschen Schulung die große Gemeinschaft aller Deutschen zu gründen. Der Abteilungsleiter GA stellte die beiden Hauptaufgaben seiner Stellenleiter in diesem Jahr heraus: Die sächsische Bevölkerung wird in einem Aufklärungsfeldzug eindringlich darauf hingewiesen, daß Sachsen Grenzland ist; besonders in den Reihen der HJ soll ein starkes Grenzbewußtsein geweckt werden. Den ersten Abend verbrachten die Teilnehmer mit dem Grenzlanddichter Hans Christoph Kaergel, der aus seinen Werken las.

Jungbauern als Milchprüfer

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist die restlose Sicherstellung von Milch und Butter eine der vordringlichsten Aufgaben. Um die Milchleistung zu erhöhen, hat der Reichsernährungsminister eine Verordnung über Milchleistungsprüfungen erlassen, nach der die Milchkühe einer laufenden Prüfung ihrer Milchleistung unterstellt werden. Diese Prüfung hat einmal die Aufgabe zu erfüllten, Milch- und Fettleistung festzustellen, um an Hand dieser Zahlen die richtige Fütterung nach Leistung im Kuhstall durchführen zu können. Zum anderen bezweckt sie die Beschaffung genauer Unterlagen für die zukünftigen Maßnahmen zur Zucht des bodenständigen Rindes. Der bestellte Leistungsprüfer wird in Zukunft etwa jeden Monat einmal die Herde aufsuchen, wobei er an Hand der festgestellten Leistungen auch die Futtermenge festsetzt. Das Ergebnis aller Beobachtungen wird in eine Jahresschlußliste zusammengefaßt. Nach der ersten Jahresschlußliste ist es möglich, die mit der geringsten Leistung veranlagten Tiere auszumerzen, weil aus ihnen Nachzucht nicht erfolgen darf. Das Futter wird nach dieser Erkenntnis so verteilt, daß die zur höheren Leistung veranlagten Tiere gehaltreicheres Futter erhalten als die mit nur geringen Leistungen.

Nicht allein die Erzeugungsschlacht, die große und ehrenvolle Anforderungen zum Wohl Deutschlands an jeden einzelnen Bauer stellt, sondern auch rein wirtschaftliche Gesichtspunkte verlangen gebieterisch, daß sich der Bauer und Jungbauer recht gründlich mit den möglichen Verbesserungen und der stärksten Ausnutzung seines Kuhstalles beschäftigt. Die beste Lehre, die ein Jungbauer hierzu erhalten kann, ist die drei- bis vierjährige Betätigung als Rinderleistungsprüfer innerhalb der oben geschilderten Milchprüfung. Die Durchführung dieser für Deutschland und die Erzeugungsschlacht so wichtigen Maßnahmen erfordert aber die Mitarbeit von vielen Leistungsprüfern. Wenn die Milchprüfung in einigen Jahren pflichtmäßig eingeführt sein wird, werden etwa achthundert Jungbauern für diese Arbeit benötigt. Bewerbungen sind an den Landesverband sächsischer Rinder- und Schweinekontrollvereine, Dresden-A., Christianstraße 27. oder an die Tierzuchtämter einzureichen.

Die kommende Reichsjugend

HJ. führt die gesamte deutsche Jugend

Im Monat Januar finden im ganzen Reich Führertagungen in allen Gebieten der HJ. statt. Die erste dieser Tagungen veranstaltete das Gebiet Ruhr-Niederrhein in der Stadthalle von Mülheim. Zu der Tagung, die den Zweck hatte, das junge Führerkorps auf die kommende Arbeit auszurichten, waren rund 1500 Führer der HJ. und des Jungvolkes sowie Führerinnen des BDM. erschienen.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, führte aus, daß, wenn 1934 das Jahr der Disziplinierung, 1935 das Jahr der Ertüchtigung gewesen sei, auch das Jahr 1936 uns in dieser Arbeit weiterbringen müsse, denn die Arbeit werde nie beendet sein, sondern werde mit jedem Pimpf und jedem Hitlerjungen wieder neu beginnen müssen. Sodann machte Stabsführer Hartmann Lauterbacher bedeutsame Ausführungen über die vom Reichsjugendführer in seiner Neujahrsbotschaft angekündigte Reichsjugend. So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Leben des deutschen Volkes die maßgebende

Der Reichsberufswettkampf ist der Kampfplatz für die Besten der deutschen Jugend

Rolle spiele, so müsse die Hitlerjugend in der gesamten deutschen Jugend der Hort der nationalsozialistischen Idee sein.

Eine eindeutige Antwort erteilte der Redner allen jenen, die glaubten, daß nunmehr mit dem kommenden Aufbau der Staatsjugend die Hitlerjugend überflüssig geworden sei. Vielmehr werde die Führung der nationalsozialistischen Jugend auch die Führung über die gesamte deutsche Jugend erhalten. Zur technischen Durchführung teilte der Stabsführer mit, daß in den kommenden drei Jahren die Zehn-, Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährigen, vor allem aber die Zehn- und Elfjährigen, im Jungvolk und in der Jungmädelorganisation in möglichst großem Umfange erfaßt werden sollten. Diejenigen, die sich im Jungvolk und in der Jungmädelorganisation vier Jahre bewährt hätten, würden mit 14 Jahren in die Hitlerjugend beziehungsweise den BDM. aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädel würden dann in die von HJ.-Führern geführte Staatsjugend kommen, so daß also in Zukunft jeder junge Deutsche seinem Volke dienen werde.

Zur Lösung dieser großen Aufgabe würden drei Jahre als Mindestzeit notwendig sein. Die beiden bedeutsamsten Tage für die Arbeit der Hitlerjugend würden zukünftig der Geburtstag des Führers am 20. April und der 9. November sein. So wie der 9. November der Tag der Ueberführung der jungen Nationalsozialisten in die Partei sei, so werde der 20. April der Tag der Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Pimpfe und Jungmädel in die HJ. bzw. den BDM. sein, und ebenso werde dieser Tag der alleinige Aufnahmetag für die zehnjährigen Jungen und Mädel in das Jungvolk und die Jungmädelorganisation sein.

Sturmschäden in Sachsen

Durch den Sturm am Sonnabend und Sonntag wurden an mehreren Orten in Sachsen erhebliche Schäden angerichtet. So wurde in Schirgiswalde ein Mast der elektrischen Leitung umgebrochen und ein Stück eines Schornsteines umgerissen; auch Zäune und Bäume wurden umgedrückt. In Neukirch wurde der achtzehn Meter hohe Schornstein des Henselschen Sägewerkes umgerissen; die Steine durchschlugen das Kesseldach, eine starke Betondecke und mehrere Wände. Die Dächer zweier Siedlungshäuser wurden schwer beschädigt. In Bischofswerda wurden an vielen Stellen Gartenzäune umgelegt; im Stadtwald sind einige Bäume umgebrochen. In Eulowitz wurde die Feldscheune des Arbeiters Totschke durch die Gewalt des Sturmes von ihren Grundmauern abgehoben und etwa ein Meter zur Seite geschoben; die Scheune muß neu aufgestellt werden. In Schletta bei Meißen wurde ein Pferdefuhrwerk vom Sturm an den Straßenrand gedrückt, so daß es samt Pferd und Insassen die drei Meter hohe Böschung hinabstürzte; alle Beteiligten kamen mit dem Schrecken davon.

Der Einsatz der Sudetendeutschen Volkshilfe

Wie überall in Nordböhmen ist auch in Rumburg die Not unter der sudetendeutschen Bevölkerung sehr groß, aber um so stärker auch der Opferwille für die Sudetendeutsche Volkshilfe. Bis zum 10. Januar wurden in Rumburg Bar- und Sachspenden im Betrag von 141 000 Kronen gezeichnet, eine Durchschnittsleistung von 14,10 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung. Ueber die große Not, in der einst so „reichen Leinenstadt" mögen folgende Zahlen Aufschluß geben: von 10 000 Einwohnern waren Ende November 2864 ohne Lohn und Brot. Hiervon erhielten nur 450 die staatlich-gewerkschaftliche Erwerbslosenunterstützung; 1287 die sogenannte Zeechkarte (wöchentlich 10 bezw. 20 Kronen in Gutscheinen); 350 überhaupt keine Unterstützung, 351 sind vorübergehend erwerbslos und 246 im vorgeschrittenen Alter mit etwas und zum Teil ohne Unterstützung. Zu diesen erschreckenden Zahlen tritt noch die Zahl der Familienangehörigen. Als vordringliche Aufgabe betrachtet der örtliche Hilfsausschuß die Kinderbetreuung; nach einem schulärztlichen Bericht sind 95 v. H. der neu eintretenden Schulkinder unterernährt. Es wird deshalb seit Wochen täglich eine größere Zahl Kinder gespeist und ihnen Bekleidung gegeben; weiter wurden an die hilfsbedürftigen Erwachsenen Heizmaterial und Lebensmittel ausgehändigt.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. Januar 1936

Preise für 1 Zentner in Reichsmark

Wertklassen	Lebend-Gewicht:
I. Rinder: A Ochsen	
a) Vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige	42
c) fleischige	42
d) gering genährte	40—42
B. Bullen	
a) jüng., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	„
c) fleischige	42
d) gering genährte	—
C. Kühe	
a) jüng., vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	42
c) fleischige	36—42
d) gering genährte	30—35
D. Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfl., ausgem. höchsten Schlachtwertes	42
b) vollfleischige	42
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelender bester Mast	—
B. Andere Kälber:	
a) beste Mast- und Saugkälber	65—68
b) mittlere Mast- und Saugkälber	55—65
c) geringere Saugkälber	47—55
d) geringe Kälber	42—45
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	
a) beste Mastlämmer 1. Stallmastlämmer	58—63
2. Holst. Weidemastlämmer	—
b) beste jüngere Masthammel 1. Stallmasthammel	54-62
2. Weidemasthammel	—
c) mittl. Mastlämmer u. ält. Masthammel	48—55
d) geringere Lämmer und Hammel	—
B. Schafe	
e) beste Schafe	53—56
f) mittlere Schafe	48—52
g) geringe Schafe	—
IV. Schweine	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 1. fette Speckschweine	56
2. vollfleischige Schweine	—
b) vollfl. Schw. v. etwa 240—300 Pfd. Lebendgew.	54
c) vollfl. Schw. v. etwa 200—240 Pfd. Lebendgew.	52
d) vollfl. Schw. v. etwa 160—200 Pfd. Lebendgew.	50
e) fleisch. Schw. v. etwa 120—160 Pfd. Lebendgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen 1. fette Speecksauen	—
2. andere Sauen	—

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb: 730 Rinder, darunter 90 Ochsen, 134 Bullen, 152 Kühe, 41 Färsen, 13 Fresser.

Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse.

Auslandsrinder: 1126 Kälber, 8 zum Schlachthof direkt, 1146 Schafe, 2 zum Schlachthof direkt, 1925 Schweine, 1 zum Schlachthof direkt.

Ueberstand: 117 Schafe.

Marktverlauf: Rinder sehr flott, Kälber schlecht, Schafe ruhig, Schweine verteilt.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

vom 13. Januar 1936

	13. 1.	10. 1.
Weizen, sächsischer, 76/77	stetig	stetig
fr. Dresden	205	205
Festpreis		
V	195	195
VII	197	197
VIII	198	198
IX	199	199
Roggen, sächsischer, 71/73	ruhig	ruhig
fr. Dresden	173	173
Festpreis		
VIII	162	162
XII	166	166
XIII	167	167
XV	169	169
Wintergerste, zu Industriezweck.	fest	fest
4-zeil. 65/66	198-200	198-200
do. 2-zeil. 70/71	215-220	215-220
Sommergerste, sächsische	fest	fest
zu Brauzwecken	220-230	220-230
do. sonstige	205-220	205-220
Futtergerste	gefragt	gefragt
gesetzlicher Erzeugerpreis		
VII	167	167
IX	172	172
Hafer	gefragt	gefragt
gesetzlicher Erzeugerpreis		
RFG.-Ware	—	—
VII	156	156
XI	161	161
Weizenmehl	27,65	27,65
V, VII, VIII, IX	27,90	27,90
Roggenmehl	ruhig	ruhig
VIII	21.90	21.90
XII	22,35	22,35
XIII	22,45	22,45
XV	22,70	22,70
XVI	22.95	22,95
Weizenkleie	gefragt	gefragt
„ (Grundpreise)	11,25	11,25
„	11,30	11,30
„	11,40	11,40
„	11,50	11,50
„	11,55	11,55
Roggenkleie	gefragt	gefragt
„	10.10	10,10
„	10,40	10,40
„	10,45	10,45
„	10.55	10.55
Malzkeime	15,50	15,50
Trockenschnitzel	8,92	8.92
Zuckerschnitzel	11.12	11.12
Kartoffelflocken	18,8 19,0	18,8-19,0
Weizennachmehl	16,0-16,5	16,0-16,5
Weizenfuttermehl	14,5-15,0	14,5-15,0
Weizenbollmehl	13,2-13,8	13,2-13,8
Roggennachmehl	15,0-16,5	15,0-16,5
Roggenfuttermehl	14,0-14,5	14,0-14,5
Roggengrieskleie	13,0-13,5	13,0-13,5
Rotklee, slebbg	146-150	146 150
Rotklee, dtsch.	156-160	154-158

Weitere Notierungen. Weizen-, Roggendrahtpreßstroh 4,90 bis 5,10, Gerstedrahtpreßstroh 4,90, Haferdraht- und -bindfadenpreßstroh 5,10—5,20, Weizen- und Roggenbindfadenpreßstroh 4,90 bis 5,10, Gerstebindfadenpreßstroh 4,90. Tendenz: ruhig. Heu, gut, gesund, trocken, 8,80—9,25, Heu, gesund, trocken, 8—8,50. Tendenz: ruhig.

Turnen und Sport

Wer wird Eislaufmeister?

Beginn der Deutschen Kunstlaufmeisterschaften.

Die zuerst für Oberstdorf angesagten Deutschen Kunstlaufmeisterschaften wurden vom Fachamt für Eissport in das Olympische Eisstadion nach Garmisch-Partenkirchen verlegt. Vor einer großen Zuschauermenge wurden die Pflichtübungen der Meisterklasse durchgeführt. Bei den Männern war der Titelverteidiger Ernst Baier eine Klasse für sich. Er lief die zwölf Pflichtfiguren, die genau dem olympischen Programm angepaßt waren, mit einer ausgezeichneten technischen Reife. Die Preisrichter werteten die Leistung des Meisters mit 258,9 Punkten. Den zweiten Platz erhielt Günther Lorenz-Berlin mit 225,5 Punkten zugesprochen. Dritter wurde H. Haertel (Berl. Schl.-Club) mit 221,9 Punkten. Bei den Frauen gab es bei den Pflichtübungen insofern eine Ueberraschung, als die junge Victoria Lindpaitner (Berliner Schlittschuh-Club) die schwierigsten Figuren des Pflichtprogramms mit erstaunlicher Sicherheit und Leichtigkeit lief und mit 256,8 Punkten den ersten Platz einwandfrei belegte. Die Titelverteidigerin Maxi Herber (Münchener Eislauf-Verein) ließ in dem zweiten Teil der Pflichtfiguren etwas nach, so daß sie mit 246,3 zugesprochenen Punkten den zweiten Platz belegte. Dritte wurde die 15jährige Marta Meierhans-München mit 235,6 Punkten. Hier wird wohl erst die Kür die Entscheidung darüber bringen, ob Maxie Herber den Titel behalten wird oder ob sie ihn an ihre jugendliche Rivalin Lindpaintner wird abgeben müssen. Die Titel im Männereinzel- und im Paarlaufen dürften Ernst Baier bzw. Maxie Herber—Ernst Baier nicht zu nehmen sein.

Hollands Fußball-Nationalelf über Frankreich siegreich. Im Pariser Prinzenpark-Stadion hatte der holländische Fußballsport einen großen Erfolg zu verzeichnen. Vor über 35 000 Zuschauern siegte die holländische Nationalelf über Frankreich mit nicht weniger als 6:1 Toren. Das in sehr schnellem Tempo durchgeführte Spiel stand vollständig im Zeichen der Holländer, deren Stürmer ein ganz hervorragendes Zusammenspiel zeigten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, den 15. Januar.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Hamburg: Deutsche Volkslieder aus Ostpolen. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Die Erzeugungsschlacht geht weiter! Unser Forstarbeiter und sein Arbeitsfeld. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrofon des Deutschlandsenders. — 15.45: Jakob Schaffner liest aus seinem Roman „Larissa". — 16.50: Die Meerschaumpfeife von Teterow. Anekdote von Wilhelm Schäfer. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 17.50: Jugendsportstunde. — 18.00: Sonate für Saxophon und Klavier von Erwin Dressel. — 18.30: Im ländlichen Umschulungslager. — 18.50: Sportfunk. Hänschen klein — Zehn Minuten mit Meisterfahrer Frömming. — 19.00: Auf zwei Klavieren . . . — 19.30: Waffenträger der Nation. Eine Fliegerschule der Luftwaffe. — 20.15: Aus München: Stunde der jungen Nation. Ein Volk vergeht — Vom Schicksal der Vandalen. — 20.45: Aus Leipzig: Russische Musik. — 22.15: Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Dienst. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Kammermusik.

Reichssender Leipzig: Mittwoch, 15. Janu.

10.15 Agnes Miegel, eine Dichterin des deutschen Ostens; 12.00 Blaskonzert; 13.15 Walzerstimmungen; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 16.00 Wie fängt man wilde Tiere? 16.30 Ein Winterabend im Hochharz; 17.10 Das Weltbild der Physik; 17.40 Die Wandlungen des Strafrechts; 18.00 Nachmittagskonzert; 19.45 Ruf der Jugend; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Ein Volk vergeht — ein Volk steht auf; 20.45 Russische Musik; 22.00 Nachrichten; 22.15 Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Dienst; 22.30 Theodor Hausmann: Sonate für Cello und Klavier; 23.10 Nachtmusik und Tanz.

17. Januar.

Sonnenaufgang	8.03	Sonnenuntergang	16.18
Mondaufgang	1.20	Monduntergang	19.37

1318: Erwin von Steinbach, deutscher Baumeister, in Straßburg gest. (geb. um 1244). — 1600: Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb. (gest. 1681). — 1706: Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geb. (gest. 1790). — 1833: Friedrich König, Erfinder der Buchdruckschnellpresse, in Oberzell gest. (geb. 1774). — 1921: Der Bildhauer Adolf von Hildebrand in München gest. (geb. 1847).

Namenstag: Prot. und kath. Antonius.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 13. Januar

Die Börse eröffnete die neue Woche in bemerkenswert fester Stimmung. Gehe 1,5 Prozent Gewinn, Chemische Heyden 1,5 Prozent Verlust. Leipziger Trikotagen und Industrie Plauen je 2, Rosenthal Porzellan 1,75, Keramische Werte 3 Prozent fester. Meißner Ofen, für die bei 3,5 Prozent Zuschlag Nachfrage bestand, mußte mangels Angebot gestrichen werden. Siemens Glas gewannen 5,5 Prozent; Gorkau und Ilsenbeck und Sächsische Maschinen Schönherr je 2, Maschinen Baaschen 1,5 Prozent, Langbein bei 2 Prozent Aufschlag zugeteilt. Mimosa-Albumin-Aktien und Dresdner Chromo je 2, Deutsche Bank 1,5, ADCA 3,25, Speicherei Riesa 1,5, Wanderer 1,75, Bibliograph. Institut und Vogtl. Tülle je 2, Etzold & Kießling 4 Prozent Gewinn.

Devisenkurse. Belga (Belgien) 41,89 (Geld) 41,97 (Brief), dän. Krone 54,79 54,89, engl. Pfund 12,27 12,30, franz. Franken 16,41 16,45, holl. Gulden 168,75 169,09, ital. Lira 19,98 20,02, norw. Krone 61,61 61,73, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,26 63,38, schweiz. Franken 80,82 80,98, span. Peseta 34,00 34,06, tschech. Krone 10,29 10,31, amer. Dollar 2,473 2,477

Leitspruch für den 15. Januar

Das Parlament, so wie es war, die Herrschaft der Parteien, diese Feigheit der Zahl, diese Ohnmacht der Majorität, das paßte nicht für das deutsche Volk.

Hermann Göring.

1. Ziehung 3. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 13. Januar 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

40 000 auf Nr. 27807 bei Fa. Theodor Schreiber, Chemnitz.
5 000 auf Nr. 61745 bei Fa. Hermann Schirmer Nchf., Leipzig.
3 000 auf Nr. 79544 bei Fa. Carl Röbel, Reichenbach.
3 000 auf Nr. 119971 bei Fa. George Meyer, Leipzig.
3 000 auf Nr. 153917 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2 000 auf Nr. 70835 bei Fa. Bernhard Zehe, Leipzig.
2 000 auf Nr. 77270 bei Fa. Reinhold Walther, Leipzig.
2 000 auf Nr. 105261 bei Fa. Bernhard Zehe, Leipzig.
2 000 auf Nr. 146045 bei Fa. Richard Ziegenbalt, Dresden.

026 (200) 239 (200) 159 450 748 925 608 880 212 (200) 558 997 519 (200) 923 810 717 307 030 1877 855 (200) 129 910 176 741 152 409 (200) 469 572 641 341 095 (500) 190 365 2362 127 143 191 365 584 720 809 791 3660 763 869 423 409 424 737 163 721 004 898 (200) 998 155 806 001 395 609 656 909 915 996 4535 617 103 651 097 (200) 829 479 5500 028 967 (200) 992 585 010 640 684 437 703 553 831 6680 970 073 805 786 774 693 482 587 513 7180 116 732 608 678 094 8013 (200) 709 385 943 606 384 672 798 896 042 855 483 110 9684 514 013 (500) 228 148 578 093 695 105 252 170 535 738 10966 243 781 (200) 097 791 240 467 680 877 967 459 808 11640 527 734 098 899 271 (200) 182 002 195 838 484 158 502 12766 046 889 (200) 253 756 337 171 227 462 (250) 336 918 13939 553 774 374 285 (250) 436 922 767 697 456 005 309 444 080 401 551 992 14323 209 749 440 383 920 287 768 (200) 915 637 778 177 541 767 879 616 918 (200) 179 889 794 (200) 172 701

15880 561 (200) 542 578 (200) 153 (200) 027 034 (200) 219 680 441 705 068 897 225 507 340 109 (200) 16346 203 087 294 552 978 17880 092 727 239 457 484 653 784 120 810 18561 935 768 613 257 036 044 519 374 629 19441 868 271 463 428 694 295 738 109 062 550 997 249 20651 868 713 (200) 460 808 268 (200) 160 920 (250) 813 (200) 165 (250) 789 894 444 755 884 21118 530 277 433 548 401 159 345 025 (200) 580 361 267 637 (200) 860 22658 889 561 234 (200) 863 (200) 900 897 23581 699 959 715 818 822 587 823 693 (500) 250 (250) 24640 740 232 659 410 (500) 251 267 805 (200) 848 25624 043 457 045 239 (200) 067 350 660 663 26039 288 768 667 259 963 961 699 770 351 494 (250) 27020 406 325 (200) 568 968 629 301 307 (40000) 137 622 979 847 28208 422 557 003 039 466 646 (200) 608 (250) 640 672 630 203 202 (1000) 29396 544 (3000) 849 958 436 071 988 687 618 103 (1000) 344 996 (200) 429 244 285 704 857 824

30863 514 018 522 138 174 092 025 644 112 361 31855 150 686 897 258 868 273 223 380 739 836 763 32575 618 550 918 813 379 199 334 359 33707 760 544 144 063 789 679 476 065 050 600 107 (250) 258 157 (250) 266 (1000) 814 (200) 073 34773 273 225 758 720 847 945 687 642 453 818 985 (200) 570 506 35708 753 219 056 428 364 238 729 694 886 877 36696 (250) 819 495 496 479 429 172 545 945 421 758 405 513 259 448 37588 885 137 004 (1000) 404 179 967 036 38444 553 014 705 127 832 605 213 478 505 317 39042 426 684 958 (200) 702 074 802 131 757 530 557 295 045 885 865 976 40150 739 658 970 297 (200) 024 404 (250) 681 (200) 018 342 407 392 139 788 478 41140 050 987 458 116 (200) 677 229 (200) 175 880 (200) 455 249 314 42005 809 873 (200) 808 850 091 897 691 010 (200) 393 (250) 992 551 345 809 887 43318 754 358 769 193 (500) 439 215 844 735 911 472 901 585 536 852 502 44706 813 933 330 342 731 (200) 737 673 600 665 119 615 833 992 (200) 204 967 759

45777 176 605 (200) 619 101 225 46507 596 943 958 065 948 519 149 578 821 47671 492 (500) 616 369 092 552 961 358 068 48484 594 558 397 560 897 (200) 297 523 460 898 294 830 931 49247 574 (200) 391 054 381 005 077 823 (200) 814 (250) 674 042 562 746 607 499 768 252 (200) 023 437 883 (200) 922 930 50037 781 632 373 841 412 (500) 500 (200) 048 074 796 672 51412 288 388 735 499 385 785 342 838 863 367 (500) 031 563 52094 256 006 064 675 (200) 558 869 241 777 903 097 53838 750 063 816 897 541 585 003 54331 910 257 871 983 277 740 374 55097 507 644 768 377 383 072 968 911 985 785 793 (200) 56272 597 975 279 251 276 348 375 625 665 (200) 57156 961 (500) 087 556 642 (200) 904 515 145 614 448 58672 343 (200) 543 181 940 774 986 109 (200) 884 320 293 191 59584 045 054 018 013 513 (200) 884 552 728 465 768 137 116 237

60614 587 824 143 (200) 211 031 180 408 261 288 583 729 455 (200) 307 805 (200) 61084 571 590 873 604 428 745 (5000) 646 285 360 283 232 62614 929 829 897 681 047 615 (200) 558 370 957 546 254 138 789 701 63941 (200) 656 690 843 037 750 939 034 043 838 400 208 161 609 64377 889 (200) 445 452 (200) 345 687 179 270 65239 189 020 129 308 101 912 66060 (200) 66265 490 701 588 504 437 (200) 672 099 941 881 619 005 214 482 939 155 123 67767 794 477 938 412 205 579 821 853 270 710 257 578 68630 825 892 049 967 514 047 581 69008 033 620 (200) 799 969 770 372 257 597 (1000) 070 561 294 535 517 655 487 139 525 (250) 876 997 70633 302 558 358 173 898 (200) 534 891 835 (2000) 925 543 704 238 71608 357 686 271 036 981 452 428 533 703 419 461 (200) 659 218 914 72150 (200) 121 448 630 752 745 686 238 271 915 871 165 742 461 73814 718 455 205 406 711 100 582 812 946 444 244 74729 251 614 759 515 564 558 603 325 836 048 450 483

75042 606 746 149 273 76083 896 (200) 110 479 638 803 519 729 610 050 334 371 806 715 549 77055 (200) 525 210 872 206 035 079 107 168 270 (2000) 111 035 (200) 845 178 559 725 674 757 (200) 963 78118 511 968 564 902 038 990 914 (200) 486 616 349 634 723 183 (200) 192 594 (200) 712 131 617 285 853 359 79057 188 526 746 098 165 297 971 (250) 053 320 80340 662 401 931 020 820 885 81658 069 (250) 278 768 314 437 244 832 214 805 456 82591 877 (200) 843 241 605 533 189 628 262 307 713 833 189 435 950 371 708 692 396 83050 255 685 019 241 014 948 807 223 805 84258 478 229 406 998 009 316 597 872 966 862 889 630 753 85679 525 856 070 844 214 809 869 902 855 86721 830 356 132 274 (1000) 749 216 094 273 202 865 425 690 293 319 139 854 973 425 87420 962 468 598 816 907 965 193 883 588 937 814 679 (200) 630 88584 169 032 192 748 562 704 89617 893 837 776 915 906 277 097 595 608 376 567 362

90793 951 (200) 355 651 891 870 087 855 056 110 502 (500) 947 772 929 656 826 91301 844 856 423 080 498 732 055 534 358 053 097 337 103 (200) 467 010 92210 915 825 791 559 739 138 566 689 294 619 997 710 93427 680 150 946 956 800 955 254 (200) 062 94455 866 240 470 179 450 045 901 (200) 077 95000 95587 864 (500) 823 213 068 677 254 496 (200) 269 96160 (200) 567 952 456 333 096 862 176 038 535 244 190 768 063 97603 692 443 (200) 863 135 189 959 108 133 (200) 98143 909 339 544 611 (250) 021 353 581 (200) 217 327 99177 618 623 397 204 719 630 685 118 333 591 799 586 444 100820 002 771 (200) 864 578 500 170 915 961 585 (200) 983 337 (200) 101035 076 899 348 767 867 628 152 145 951 862 093 749 102568 858 048 576 223 478 715 506 (200) 861 912 293 646 603 103358 952 820 215 598 091 089 029 (200) 778 014 550 339 547 459 371 285 104808 228 295 944 796 521 995 940 863 541

105096 643 381 (2000) 988 619 725 298 169 968 568 (1000) 548 106961 (200) 919 314 016 435 718 499 497 529 045 (200) 601 566 731 180 226 006 107548 796 506 898 969 957 709 771 442 629 108145 (200) 135 643 918 538 118 233 257 601 (200) 413 714 569 975 398 102 109418 155 251 597 636 282 592 334 066 956 748 426 301 598 062 761 110426 318 972 459 249 239 768 238 820 111015 681 (200) 436 430 (250) 989 378 457 664 113 (250) 112450 468 973 986 433 087 330 679 715 308 534 849 974 398 164 (200) 171 821 (200) 305 295 (200) 387 113511 698 198 401 (200) 270 462 884 169 043 661 800 116 380 114752 059 105 419 231 064 192 101 115980 299 527 088 197 541 330 463 058 027 195 116956 497 432 510 (250) 076 962 746 984 234 772 117538 121 539 602 293 091 998 642 607 094 714 746 728 118940 663 (250) 705 682 890 059 284 480 684 647 (200) 441 163 (200) 154 951 119163 209 653 312 971 (3000) 306 211 512 047 (200) 212 036 552 954 502 114 639

120960 391 172 (200) 968 040 001 712 509 689 129 805 690 456 121100 499 469 928 889 263 935 613 122357 261 495 872 (200) 354 879 243 929 968 808 795 (200) 974 (200) 646 123231 948 135 436 381 396 377 138 882 777 581 (200) 903 624 659 318 229 (200) 376 158 124999 116 447 807 141 847 123 977 443 279 (200) 088 268 510 125103 450 988 113 401 125787 985 817 968 385 424 066 793 060 538 126623 268 102 897 996 553 861 (500) 444 973 619 013 127997 843 118 517 046 805 665 625 511 (200) 090 921 675 787 932 687 964 128007 113 934 253 886 276 066 721 155 195 161 242 810 129512 912 414 644 982 486 092 131 665 095 790 920 530 669 997 130010 360 620 298 064 (200) 998 549 910 810 525 342 851 131144 036 087 888 119 851 (500) 520 685 924 576 696 580 593 132857 271 725 570 422 728 030 474 133636 603 406 586 977 507 731 109 084 537 429 463 751 134856 645 (200) 663 653 528 993 (200) 863 615 258 165 127 (200) 247 147 796 521 577 308 394 435 808

135532 239 842 977 158 972 370 (250) 443 580 992 114 136389 989 529 597 816 571 (250) 014 740 631 306 869 611 494 (200) 506 [illegible] 35 137800 087 584 (500) 032 475 051 605 200 138218 358 104 768 225 139878 960 447 868 264 938 402 701 281 325 196 269 140200 409 058 639 (200) 188 435 038 272 124 141286 973 870 767 538 833 846 477 512 452 302 645 736 563 142142 592 (500) 212 (200) 088 235 281 872 583 737 987 165 205 143379 158 070 582 584 092 974 (200) 281 (200) 157 571 144504 738 573 (200) 040 (200) 851 563 438 096 152 145 146 145083 710 712 969 946 171 905 448 608 250 397 301 146376 045 (2000) 314 (250) 593 394 663 745 007 889 (200) 640 002 807 (1000) 334 147280 343 134 806 191 557 135 905 809 (200) 525 686 148079 177 461 236 383 432 (250) 568 792 915 806 052 (200) 880 139 811 969 956 430 (250) 865 106 189 254 035 906 817 560 395 149393 844 486 459 580 425 007 776 (250) 858 665 (200) 503 658 671

150898 460 028 819 990 297 988 827 (200) 805 151637 183 137 326 269 244 270 470 643 175 774 987 080 (200) 143 152742 592 836 450 765 083 258 899 487 858 389 297 920 478 846 (250) 396 153917 (2000) 158 713 (1000) 091 273 753 154629 428 987 490 148 781 (1000) 181 034 761 913 054 (250) 212 795 266 810 758 155606 421 868 758 887 568 238 213 879 156074 956 028 504 549 624 934 290 342 (200) 602 157040 746 554 157 819 891 588 729 198 482 158880 910 279 (200) 505 770 646 067 015 185 137 289 159181 698 819 034 051 102 088 (200)

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 20 000, 1 zu 10 000, 1 zu 5000, 2 zu 3000, 6 zu 2000 RM u. v. a. m.

Nicht müde werden, Annelies!

ROMAN VON BERNHARD LONZER

(21. Fortsetzung.)

„Du siehst Gespenster. Ich bin ein bißchen auseinander, vielleicht überarbeitet. Das ist alles. Ich habe auch schon daran gedacht, mir noch ein paar Tage Urlaub zu nehmen und mich in irgendeinen stillen Winkel zu verkriechen, wo man sich wieder ins Geschick bringen kann."

„Das wäre vernünftig. Du siehst wirklich nicht gut aus. Und in der Stille kommt man am leichtesten wieder in Ordnung. Ich habe ja Erfahrung in dieser Hinsicht — wenn ich mich deiner Worte von vorhin bedienen darf..."

Günter lächelte matt.

„Du bist zu gut und vielleicht auch zu sehr im Recht, Onkel Korbinian, als daß man sich ernsthaft mit dir streiten könnte! Aber ich möchte noch ein bißchen an die Luft. Die Brust ist zu eng und zu schwer von mancherlei; man muß sie draußen ein bißchen ausweiten."

Günter verließ den Turm durch die schwere, eisenbeschlagene Tür in der Mitte der aus mächtigen Quadern errichteten Mauer. Ein paar Stufen führten hinab auf den Wiesengrund, durch den der schmale Pfad, von einem breiten Wege gekreuzt, an dem Werder vorüber zum Fluß führte. Die Abendsonne lag schräg drüben über dem weiten Bruch jenseits des Wassers, wie eine müde Feuerwolke, die sich in dem breiten, kühlen Grasmeer zur Ruhe legen wollte. Wenn man den Brand, der wie tausend feurige Sonnen da drinnen in der Brust kreiste, doch auch in kühle Ruhe hätte betten können!

Die knorrigen alten Eichen auf dem Werder ragten wie dunkle Riesenschatten in den rosig überhauchten Himmel. Günter schritt darauf zu. Leise, abgerissene Klänge wehten im Abendwind zu ihm herüber. Sie kamen von der Terrasse des Continentalhotels. Günter schritt schneller aus und überquerte die vorgeschobene Spitze des Werders. An der rechten Längsseite dehnte sich ein fast unübersehbares Feld von niedrigen, aber dichten Weidenbüschen aus, das bis zum Fluß hinabreichte. Günter hatte das Gefühl, als ob die Welt, diese verwirrende und bedrängende Welt, mit einem Male weit hinter ihm läge. Wie oft war er als Knabe und auch noch in späteren Jahren durch die Weiden gestreift, hatte sich Flöten geschnitten oder stundenlang mitten in dieser wundervollen Wildnis gelegen!

Er bahnte sich auch jetzt einen Weg durch das dichte Gestrüpp. Den tausendfachen Widerstand, den seine Füße fanden, überwand er mit einer fast grimmigen Wollust. Die schlanken Weidengerten peitschten ihm das Gesicht. Es war ein wundervolles Gefühl.

Auf einer schmalen Grasnarbe, die schnurgerade durch die Büsche lief, blieb er einen Augenblick, tief atmend, stehen. Dann legte er sich nieder und streckte sich in dem kühlen Grase aus. Er sah noch ein paar weiße, rosig umrahmte Wölkchen die schmale Spur des Himmels über ihm entlang ziehen, dann schloß er die Augen.

Wie sehr war Onkel Korbinian doch im Recht! Man durfte nicht nur an sich selbst denken. Da war noch Annelies, die man quälte und langsam zerbrach. Es gab Stunden, in denen man sich wie ein Ertrinkender an den Namen Annelies klammerte. Aber wenn Mia dann wieder kam, war darauf alles andere wie ausgelöscht. Und die Qualen begannen von neuem. Oft blieb sie tagelang fern, ließ auch nichts von sich hören; aber plötzlich war sie dann wieder da, als wäre es eine Selbstverständlichkeit. Oder sie rief von irgendwoher an: „Ich wollte dir nur guten Morgen sagen" — oder: „Ich bin mit Schulenburg hier draußen — wollt ihr nicht herauskommen?" Man war schon so weit, daß einen jedes Klingeln des Telephons in nervöse Spannung versetzte. Was sollte daraus werden?

Ja, Onkel Korbinian hatte recht! Da war noch Annelies... Sie litt, sie mochte unbeschreiblich leiden. Aber sie klagte nicht, kein Wort des Vorwurfs kam über ihre Lippen. Oft war in ihrem Wesen eine Verstörtheit, die etwas Verzweifeltes hatte, aber sie fand sich immer wieder. Wie klein, wie erbärmlich kam man sich ihr gegenüber vor!

Annelies!, dachte Günter. Annelies...!

Da legte sich leise eine Hand auf seine geschlossenen Augen.

Ein schreckhaftes Erschauern durchrann ihn.

Annelies...!, wollte er sagen; aber der Name blieb nur ein Hauch.

Er fühlte etwas neben sich hocken, die schmeichelnde Seide eines Aermels streifte sein Gesicht. Er griff nach der Hand, die auf seinen Augen lag, tastete den Arm ab, die Schulter. Nein — das war nicht Annelies!

Mit einem Ruck richtete er sich auf. Mias Augen brannten dicht vor den seinen.

„Hab' ich den armen Jungen erschreckt?" lachte sie leise.

Wie ein silberner Nebel wogte dies Lachen über ihn hin. Eine unerklärliche Gereiztheit überkam ihn. Aber es war nur ein Moment, dann umfing Mias Nähe ihn wie eine rauschende Wolke, die rot und heiß war wie sein Herzblut.

„Ich bin ein bißchen hier draußen herumgestrolcht und sah dich zufällig, wie du nach den Weiden hin abbogst", fuhr Mia fort. „Aber ich habe lange suchen müssen, bis ich dich gefunden habe. Ich mochte heute keinen Menschen sehen — und du gewiß auch nicht; aber nun werden wir uns schon damit abfinden müssen, daß es anders gekommen ist. Meinst du, daß das sehr schlimm ist?"

Er strich sich das Haar aus der Stirn.

„Es wird ja wohl zu ertragen sein. Aber wenn du es für besser hältst, kann man dich ja gleich wieder beurlauben. Vielleicht wäre es wirklich besser. Menschen, die mit sich allein sein wollen, haben meist sehr triftige Gründe dafür. Man soll sie in Ruhe lassen."

„Man soll sie in Ruhe lassen... Soll ich dich in Ruhe lassen?"

Mias Stimme flackerte wie ein Irrlicht über dunklem Grunde.

„Du — soll ich dich in Ruhe lassen...?" wiederholte sie. Ihr Gesicht war dicht vor dem seinen, ihr Atem wehte ihn an.

Günter löste sich von ihrem Blick.

„Ich meinte es anders. Ich dachte an dich. Du wolltest ja allein sein..."

Ein Eichelhäher rief vom Werder her. Irgendwo in der Ferne quakten ein paar Frösche. Eine Dampfersirene zog ihren Ruf durch den Abend hin.

Langsam bog Mia sich wieder zurück.

„Wir wollen nicht mit Worten spielen, Günter — wir belügen uns ja nur damit! Ich will überhaupt nichts mehr sagen. Komm, wir legen uns nieder. Ganz still. Wir stören uns nicht, und so kannst du auch mit dir allein sein. Und ich mit mir."

Er ließ sich von ihr in das Gras zurückziehen. Sie streckte sich neben ihm aus.

„Aber wissen will ich, daß du da bist. Fühlen will ich dich wenigstens."

Sie schob ihren Arm unter seinen Nacken. Dann lag sie ganz still. Aber Günter meinte, ihren Herzschlag durch die Abendstille zucken zu fühlen. Er rührte sich nicht, obgleich ihm das Stilliegen zur Qual wurde. Und die Stille selbst war eine Qual. Das mochte auch Mia fühlen. Sie richtete sich plötzlich wieder auf.

„Ich ertrage es nicht mehr, Günter! Ich ertrage es nicht mehr!"

Langsam und schwerfällig richtete auch Günter sich wieder auf.

„Was erträgst du nicht mehr?"

„Alles! Das Leben! Die Welt! Alles, Günter, alles!"

Er fühlte einen schweren Druck im Halse und sah zur Seite in die Weiden, die sich mit den Schatten des Abends zu füllen begannen.

Mias Stimme war mit einem Male wieder dicht an seinem Ohr.

„Soll ich abreisen, Günter...?"

Ihm war, als könnte er kein Glied rühren. Unbewegt starrte er in die dunklen Büsche. Abreisen — war das Rettung, Erlösung? Oder brachte es noch größere Qual?

„Ich kann dir nicht raten!" rang es sich mit dumpfer Schwere von seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.